

# Die Bühne



*Zeitschrift für die Gestaltung  
des Deutschen Theaters*

**2. DEZEMBERHEFT**

J A H R G A N G  
1 9 3 6

~~VERLAG~~  
NEUER THEATERVERLAG G.M.B.H. BERLIN

# Die Bühne

Zeitschrift für die Gestaltung des deutschen Theaters  
mit den amtlichen Mitteilungen der Reichstheaterkammer

2. Jahrg., Heft 24  
15. Dezember 1936

## Inhalt:

	Seite
Rainer Schlösser: „Wir können ohne Theater nicht leben“ .....	737
Zum 150. Geburtstag von Carl Maria v. Weber .....	742
Heinz Dietrich Kenter: Ueber Regieführung aus nationalsozialistischem Geist .....	744
Dr. Rudolf Köppler: Vom „neuen“ Schauspieler .....	746
Franz Jiala: Die Möglichkeiten der deutschen und ungarischen Theater im gegenseitigen Verhältnis .....	748
Theater-Nachrichten .....	750
Amtliche Mitteilungen .....	756

## Bezugsbedingungen:

„Die Bühne“ erscheint 2 mal monatlich, am 1. und 15. Bezugspreis jährlich einschließlich Zustellung 10,— RM., vierteljährlich 2,50 RM. Preis des Einzelheftes 0,40 RM. Bestellungen können in jeder Buchhandlung oder beim Verlag Neuer Theaterverlag GmbH. (Postcheckkonto Berlin Nr. 6708) aufgegeben werden.

Mitteilungen für die Schriftleitung, Manuskriptsendungen, Besprechungsstücke usw. sind zu richten an die Schriftleitung „Die Bühne“, Berlin W 30, Bayerischer Platz 2 (B 6, Cornelius 1977). — Alle Einsendungen für den Amtlichen Teil und Theater-Nachrichten sind zu richten an die Nachrichtenstelle der Reichstheaterkammer, Berlin W 62, Reithstraße 11 (B 5, Barbarossa 9406). — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet unter Wahrung der Autoren-Rechte.

Verantwortlicher  
Schriftleiter:  
Dr. Hans Knudsen

## Bühnenprojektion Bühnenscheinwerfer Bühnenbeleuchtung

stets das Neueste nach eigenen Patenten

**Willy Hagedorn**, Berlin SW68, Alte Jakobstr. 5 Eigene Fabrikation aller Apparate für die moderne Bühnenbeleuchtung  
Telegramm-Adresse: Mechanic Fernruf: A7 Dönhoff 6646

# „Wir können ohne Theater nicht leben!“

Ansprache anlässlich der 150-Jahr-Feier

des Preussischen Staatsschauspiels

Als es wieder einmal so gar nicht gehen wollte, wie es nach Ansicht des doch überaus langmütigen Generaldirektors August Wilhelm Jffland hätte gehen müssen, schlug der besagte und berühmte Künstler die Hände über dem Kopf zusammen, raufte sich die Haare und verstieg sich, trotz des Roten Adlerordens, zu dem keineswegs hoffähigen Seufzer: „Das Schauspielhaus ist für einen Direktor ein wahres Zuchthaus, worin man ihn für alle straft!“ Wir kennen die Sprache des Theaters und übersetzen diesen Ausspruch infolgedessen etwa so: „Kinder, verurteilt mich zu diesem Zuchthaus lebenslänglich, denn dies allein ist mein Lebensraum und meine Lebensmöglichkeit.“ Wir wissen darüber hinaus aber auch, daß in solchen Worten noch mehr enthalten ist. Sie sind die Stoßgebete derer, die sich im schweren Dienst an der Kunst verzehren, derer, die da meinen: gute Tage für uns selbst sind nichts, gutes Theater aber für die anderen ist alles.

„Gestraft“ kam sich wohl auch Max Grube, der unvergeßliche Meininger, vor, als er Ende der 90er Jahre in diesem Hause nach dem Rechten sehen mußte. Oblag ihm doch die vielleicht bitterste Pflicht, dem und jenem hochangesehenen Künstler zu bedeuten, daß die Grenze nun erreicht sei. Dieser Augenblick ist für jedermann hart. Der Schauspieler ist nun, wie in so vielem auch hierin, weit mehr noch als jedermann. Er möchte, wie jener berühmte Theatergraf Hahn, als man ihm eine behagliche Sinekure für seine alten Tage anbot, antworten: lassen Sie mich auf den Brettern sterben, die mein Leben gewesen sind. Freilich haben sich darauf weder die höfischen noch die staatlichen Stellen jemals einlassen können. Und so mußte denn auch Max Grube der herzensguten blauäugigen Marie Seebach eines Tages beibringen, daß sie zu mädchenhaft geblieben sei, um sich ins Mütterfach stürzen zu können. Da schwieg die sonst immer Beredte, denn sie wußte, was dieser Wink erwirken sollte. Und sagte dann ganz leise: „Ich kann aber ohne Theater nicht leben . . .“

Hier finden wir mit einem Satz festgehalten, warum wir den heutigen Tag festlich begehen können. Wieso es zu einer Tradition von eineinhalb Jahrhunderten an dieser Stätte kam. Finden wir erklärt, aus welchen seelischen Hintergründen Deutschland das theaterfreudigste Land der Welt ist. Weil wir ohne Theater nicht leben können.

Die Geschichte des künstlerischen Personalbestandes dieses Theaters von 1786 bis auf den heutigen Tag ist ein einziger Wahrheitsbeweis für die hinreißende Beseßtheit des deutschen Bühnenkünstlers für seinen Beruf. Das, was den Nationalsozialismus zur Erfassung dieses Standes, zum Einbau in die Nation veranlaßt hat, begründet hier die Historie mit zahllosen Beispielen. Indem wir in dieser Stunde nur einige wenige anrufen, anrufen wie gute Dämonen, die man zu Hilfe holt, damit sie segnend über jeder neuen schauspielerischen Leistung schweben möchten, beschwören wir, seien wir dessen eingedenk, den Geist des darstellenden Künstlertums überhaupt.

Da ist August Wilhelm Jffland. Außerlich eher das Widerbild eines Schauspielers. Der Gespenster-Hoffmann mußte ihn als Anregung zu einer skurrilen Karikatur brauchen können: eine unterseßte Gestalt, ein stark hervortretender Bauch, schwache Schenkel, zu starke Waden! Soweit die Personalbeschreibung, wie sie das Paßbuch kennt. Hinzu kommt: eine Stimme, die keinen Klang hat. Alle Voraussetzungen für den ehrsamem Beruf des Philisters schienen gegeben. Aber der also Gefennzeichnete trägt eine Berufung in sich. Er ist trotzdem, und dieses trotzdem klingt uns als Fanfare einer sieghaften Willenhäftigkeit hell in den Ohren, trotzdem Schauspieler. Der vielleicht erfolgreichste Schauspieler der Theatergeschichte überhaupt.

Mängel macht die Magie seiner Persönlichkeit zu Vorzügen. Instinkt und Energie des Geistes überwinden die Widerstände des Körperlichen. Und das, obwohl dieser Mann publikumsföher ist. Einer, der sich Ruf und Ruhm ertrotzt hat. Einer, der sich körperlich überwunden hat. Körperlich — und geistig. Er schreibt ja selbst Stücke. Zeitbezogene, zeitbegrenzte und also eingängliche. Er stellt sie zurück. Er stellt sich selbst in den Schatten. Er ahnt, daß ihn das zu einer lichten Gestalt machen wird. Schiller, Tieck, E. T. A. Hoffmann und Kleist mögen über seine menschlichen Schwächen geseufzt haben; das war ihr gutes Recht. Unser Recht aber ist, den übermenschlichen inneren Einsatz eines Mannes zu bewundern, der in seinem Besten noch heute für die symbolische Verkörperung des Bühnenkünstlers gelten kann.

Der Fall Jffland ist kein vereinzelter. Er wandelt sich ab in Hunderten heroischer Lebensläufe. In Ludwig Devrient, in Pius Alexander Wolff, in Seydelmann, in der Unzelmann. Devrient treibt es vom Kadentisch durch tausend Abenteuer und Katastrophen auf die weltbedeutenden Bretter. Was er an diabolischer Kraft oder überschwenglicher Heiterkeit dort verschenkt, geht ihm als Menschen verloren. Daß er andere beglückt, bezahlt er mit seiner leiblichen und seelischen Substanz. Der Zweifel an sich selbst jagt ihn auf die Bühne, daß er sich dort durch Leistung immer von neuem widerlege. Die Hölle dieses rastlosen Ringens treibt ihn aber auch in den Rausch. So wird er bei immer stärkeren künstlerischen Wirkungen seelisch ständig schwächer. Die erschütterndste Szene seines Lebens ist vielleicht die, da er, von einem hausbackenen, aber wohlmeinenden Bürger zur Enthalttsamkeit ermahnt, fassungslos in Tränen ausbricht: damals löste den Zweifel an sich selbst vielleicht zum erstenmal eine Gewißheit ab, die freilich auch eine tragische war, die Gewißheit eines frühen Endes.

Wer zöge nicht vor so viel Fanatismus für eine große Sache den Hut? Da müht sich der unschöne kleine Seydelmann ab, seiner ungelenkten Sprachwerkzeuge überhaupt erst einmal Herr zu werden. Wie Demosthenes muß er sie mit flachen Steinen auf der Zunge schmiegsam machen. Er glaubt an sich. Er schafft es. Da ist die Unzelmann, über die die Mitwelt Berge von Lob gehäuft hat. Ihr Scharm wirkt so hinreißend, daß niemand die entstellende Halsgeschwulst wahrnimmt. Und doch verschlägt es ihr, der hundertfach Bewährten, den Atem, wenn sie bei einer neuen Rolle nur an das Publikum denkt. Da ist der katholische Ertheologe Pius Alexander Wolff, genannt der Kadestock, der wenig Temperament besitzt, aber sich genug abnötigt, um in allen Ehren zu bestehen. Da ist der altersschwache Döring, dem Rolle um Rolle genommen wird; es macht ihn nicht irre. Nicht sich tröstet er, sondern die, die ihn bemitleiden: „Geduld, Geduld, ich warte auf meine Zeite, sie wird kommen.“

Und dann sind da die Kinder des Glücks, denen die Natur alle Gaben der Schönheit mit auf den Weg gegeben hat: die Stich-Crelinger, hochgewachsen und edlen Antlitzes, deren Stimme so betörend ist, die es von der Apfelsinenverkäuferin zur Tragödin brachte. Die Hagn, dieses pikante Geschöpf, und, und — — — nun, wir brauchen die Namen von gestern nur umzutauschen in die von heute, und jeder von uns macht sich das rechte Bild. Man darf aber nicht glauben, diesen vom Schicksal schon äußerlich Begnadeten sei in ihrem Beruf etwas geschenkt worden. So paradox es klingt, vielleicht haben sie es noch schwerer gehabt, sich zu bewähren. Es ist nun einmal so, man mißtraut ihnen. Den vollendeten Schöpfungen des Schöpfers tritt der Argwohn gegenüber, ob sie uns nicht bestechen. Ob sie unser Auge nicht so gefangen nehmen, daß wir die fehlende Beseelung gar nicht mehr merken. Das will auch überwunden werden. Wenn wir hören, daß der erste Darsteller des Wallenstein, Johann Friedrich Fleck, athletisch gebaut war und eine glockenreine Stimme hatte, gibt uns das von diesem Künstler keinen Begriff. Wohl aber, wenn hinzugefügt wird, daß ihn in großen Dichtungen etwas Ueberirdisches umleuchtet habe. Das gilt auch von Matkowsky. Sein Sieg war der innerer, nicht äußerer Vorzüge. Körperliche Angebrochenheit wirkt nur augenblicklich. Seelisch gestaltete Urkraft aber hält durch, klingt noch heute nach in den Herzen der Ueberlebenden wie Gewittersturm und Nachtigallenschlag, um mit Fontane zu reden.

Diese Anmerkungen sind keine historischen, wenn sie auch geschichtliche Namen nannten. Sie zielen auf einen Tatbestand hin, der gestern vorlag, heute ist und morgen sein wird. Sie sollen kennzeichnen, worauf das Theater zu einem Teile beruht: auf der heiligen Beseeltheit der Schauspieler. Es ist der Stolz des nationalsozialistischen Reiches, daß es diese vielhundert-

jährige Bemühung endlich so gewürdigt hat, wie es einem Stande zukommt, der sich noch immer innerlich ausbrannte, damit die Flamme der Kunst der Nation leuchte. Damit haben wir ihn zum ersten Male ernst genommen. Bis vor kurzem war der Bühnenkünstler im Grunde eine anekdotische Erscheinung in unserem Volksleben. Es war und ist ja auch lustig genug, Devrient zu zitieren, der die Schauspieler schied in solche, die saufen und etwas können, und solche, die nicht saufen und infolgedessen nichts können. Oder ihre künstlerische Urteilskraft mit E. T. A. Hoffmann erschöpft zu sehen in ihrer Feststellung, ob ein Stück Rollen für sie enthält oder nicht. Gerade der Mensch des Theaters hat etwas dafür übrig, sich zum besten zu haben. Das Bedenkliche war nur, daß man ihn auch ständisch infolgedessen nur zu lange zum besten hatte. Als Döbelin vor 150 Jahren begann, beschäftigte die ganz im Banne der Französischen Revolution stehende „Vossische Zeitung“ den parlamentarischen Kampf um die Frage, ob die Komödianten und Henker auch fürderhin noch für unehrlich gelten müßten. Und das königlich-preussische Hof- und Kammergericht warnte die Berliner Bevölkerung davor, „denen bei der Komödie und Oper stehenden Personen weder an Geld noch an Waren nicht das geringste zu borgen oder zu leihen“. Es war schon ein weiter Weg von hier über die undelicate Neugier des 19. Jahrhunderts bis zu jenem Bekenntnis, welches den Schauspieler als vollgültigen Volksgenossen wertet: zu den Staatschauspielern, die der Herr dieses Hauses ernannte, zu den Kulturförderern, die Reichsminister Dr. Goebbels berief, zum Reichstheatergesetz, welches er schuf, zur Reichstheaterkammer, in deren Namen ich die Ehre habe, mich hier zum deutschen Künstlertum feierlich und kameradschaftlich zu bekennen.

Ich kann ohne Theater nicht leben, das durfte aber von sich noch ein anderer sagen: der deutsche Dichter. Er hat es mit diesem Wunsche schwerer gehabt als der darstellende Künstler. Selbst in diesem Hause, dessen Spielplan, aufs Ganze gesehen, geradezu Ungeheures zumege gebracht hat, ist er nicht zu seinem Lebensrecht gekommen. Nicht nur, weil die letzten sieben Jahrzehnte immer mehr verflachten, vom jüdischen Literaturkonfektionär zum jüdischen Anarchisten führten, nicht nur weil unsere nationalsozialistische Wiedergutmachung eben erst eingesetzt hat, sondern vor allem, weil das Volk der Dichter und Denker sich erst ganz allmählich mit dem Gedanken vertraut machen konnte, daß der lebendige Geist auch etwas zum Leben haben müsse. Der säkulare Augenblick forderte von uns eine Huldigung des Schauspielers. Die Beschämung vor dem Dichter erspart er uns nicht. Während riesige Summen, nicht zuletzt für die Ausstattung, ausgeworfen wurden, fand man die Dramatiker, die Stieffinder der Nation, mit besseren Trinkgeldern ab. Nur Friedrich Schiller — und den Dramenschuster Raupach behandelte man etwas besser. In der Folgezeit aber hatte nicht einmal der gediegene deutsche Bühnenschriftsteller, geschweige denn Dichter, Anteil an der verbesserten rechtlichen Regelung, die sich hoffentlich noch verbessern lassen wird! Für Totgeschwiegenwerden waren ja auch juristisch Tantiemen nicht vorgesehen. So mahnt uns der besondere Moment an die allgemeine Pflicht des heutigen Theaters, dem zeitgenössischen Dichter zu geben, was ihm gebührt. So wird abgelebte Geschichte zu lebendigem Befehl an die Gegenwart, und uns wird klar, warum der Nationalsozialismus an diesem Tag nicht achtlos vorübergeht: er will sich an ihm neuerlich verpflichten, worauf er eingeschworen ist. Nicht das Erreichte erreicht sein lassen, sondern es noch zu steigern, weil es nicht um 150 Jahre, die verflossen sind, geht, sondern um ebensoviel, die gestaltet sein wollen. Von den Schauspielern und den Dramatikern.

Sie gehören so unlösbar zusammen wie Theater und Volk. Oder, um im Rahmen des Festtages zu bleiben, wie das Staatschauspiel und die Berliner. Es ist gut, auf diese innige Verbindung einmal hinweisen zu können. Als Rechtfertigung all dessen, was im Dritten Reich für die Bühne geschieht, gilt unsere Ansicht, daß das Volk ohne Theater nicht leben kann. Am konkreten Fall des Staatstheaters läßt sich das sehr eindeutig darlegen. Seit die livrierten Sakaien Friedrich Wilhelms II. jedem honett gekleideten Berliner, damals noch gegen frei Entree, ins Theater leuchteten, bis zu den ausverkauften Häusern dieser Spielzeit, hat die Bevölkerung der Reichshauptstadt nur einmal verjagt, oder vielmehr nicht verjagt: in den Jahren des Systems, da hervorragende Künstler sich den parteipolitischen Mißbrauch ihres Talents gefallen lassen mußten. Zwar Wilhelm v. Humboldt sagte schon: „Die Berliner sitzen im Theater wie die Scharfrichter.“ Indessen spricht das auch für sie. Scharfrichter sind pünktliche Leute. Und so

waren denn die Berliner auch stets auf die Stunde da. Die von ihnen vollzogenen Exekutionen waren harmlos genug. Sie piffen gelegentlich eine Künstlerin aus, die sich eines etwas unbürgerlichen Privatlebens erdreistete. Sonst waren sie besser als die Kritik. Sie bewiesen, daß auf längere Sicht immer das Publikum, kaum je das professionelle Kunststrichtertum, recht gehabt hat. Sie waren von Anfang an für Lessing, für Schiller, für Goethe. Nur für den „Epimenides“ nicht, dem sie begreiflich genug die Frage entgegenstellten: „I, wie meenen Sie des?“ Als Friedrich Wilhelm IV. vorübergehend ästhetisierender Bildungsorgien veranstaltete, blieben sie erstaunlich lange gutmütig. Erst als Racine ausgegraben wurde, gerieten sie in Wut und schrien: „Wir wollen keine Predigten.“ Der „Faust“ aber hat die Kassen des Theaters immer gefüllt; als man ihn erstaufführte, und 1932, wo er den Bestand der Bühne geradezu rettete. Dieser sichere Instinkt des Berliners zu allen Zeiten, da er nicht verhetzt wurde, ist erstaunlich. Und um so höher zu veranschlagen, als es sich keineswegs nur um die sogenannte Bildungsschicht handelte. Glasbrenner hat den Berliner Theater-Enthusiasten von 1835 in seinen Skizzen festgehalten, den Drechslmeister Schradicke, der „nebenbei“ Kunstfreund ist und weiß „allens, was recht ist, der Schiller verstand sein Fach, er kannte die Literatur, jawoll!“ Die sich heute an den Kassenschaltern über die Frage Kikli oder Dschildschi? den Kopf zerbrechen, sind Schradickes unmittelbare Nachfahren. Sind, mit den Ministerialräten, Kaufleuten, Studenten und Stenotypistinnen, das Volk, für das wir Theater spielen lassen. Ein dankbares und ein treues Publikum. Matkowsky lebt ihm heute noch. Anna Schramm blieb ihm die furchtbar Netze, als sie längst die Komische Alte geworden war. Ein einziges Auftreten in ihren Anfängen brachte der Künstlerin diese lebenswürdige Charakterisierung auf Lebenszeit ein. Ähnlich lebt das Theater auch heute mitten im Volk. So sind diese 150 Jahre Theatergeschichte eine kulturelle Bestätigung des deutschen Volkes vor sich selbst.

Aus der höfischen Möglichkeit, eine Bühne zu erhalten, wurde die völkische Notwendigkeit, sie bei Ausschaltung jeder anderweitigen Zweckbestimmung der inneren Erhebung und Erheiterung der Nation zu überantworten. Könige haben dieses Haus länger als 100 Jahre mit hohen Zuschüssen versehen. Systembonzen haben wenigstens nicht gewagt, die von ihnen geplante Schließung wahrzumachen. Das eine stehen wir nicht an, hoch anzuerkennen. Das andere nehmen wir als ein nur zufällig nicht verwirklichtes Attentat auf die deutsche Kultur. Das Ganze ist uns eine Bestätigung, daß wir trotz 150 Jahren erst im Begriff sind, zu einem deutschen Nationaltheater zu gelangen. Wir sind nicht unbillig: ohne die Munifizenz der Monarchen hätten die Künstler nicht wirken, die Dichter nicht schreiben, das Volk seine Liebe zur Bühne nicht unter Beweis stellen können. Wir geben das alles zu, räumen auch ein, daß die Fürsten und vor allem ihre höfischen Intendanten, ob es nun ein Brühl oder ein Hülsen, ein Redern oder Hochberg war, sehr verdiente und kultivierte Persönlichkeiten gewesen sind. Sie waren durchaus wohlmeinend. Aber diese Wohlmeinung war, von höherer weltanschaulicher Warte gesehen, doch eine auf die Dauer unhaltbare Fehlmeinung. Sie hielten den monarchischen Staat, vor allem aber bis zuletzt den Hof für einen Wert an sich. Infolgedessen konnte ein Hoftheater niemals ausgerichtet sein nach denen, die ohne Theater nicht zu leben vermocht hätten, nach dem Publikum, den darstellenden und urschöpferischen Künstlern, jener Dreierheit, in der sich das Volk verkörpert. Es richtet sich, man darf nicht sagen nach volksfeindlichen, wohl aber nach immer volksferneren Gewalten, die, grundsätzlich betrachtet, ohne Theater sehr wohl hätten leben können. Wem nämlich Staat und Hof als organisatorischer Selbstzweck über alles geht, dem ist die Bühne nur eine zusätzliche Annehmlichkeit. Sie fällt sozusagen unter den Etatposten Repräsentation. Würde der Haushaltsplan es verlangen, ließe sich dieser Aufwand ohne weiteres streichen. Der Staat an sich würde daran bestimmt nicht zugrunde gehen.

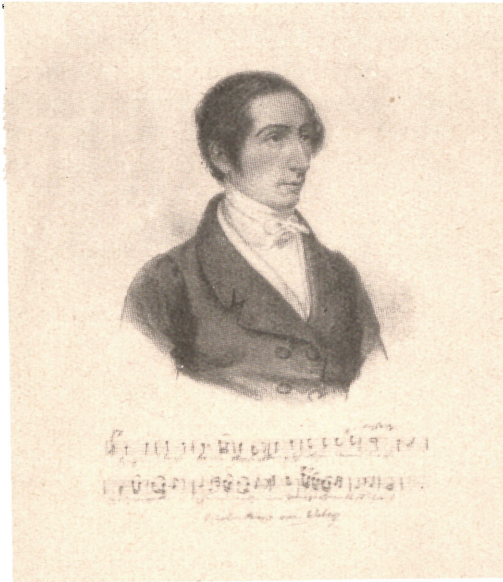
Das ist keine verspätete Anklage, sondern lediglich eine erst jetzt mögliche und allerdings notwendige Feststellung, die sogar dazu angetan ist, vieles in milderem Licht erscheinen zu lassen, was früher als reine Böswilligkeit verdammt worden wäre. Vor allem Friedrich Wilhelm III. war noch ganz unbefangen, fast rührend in der Sicherheit seines Glaubens, das Volk habe sich als Gast in seinem Hoftheater zu betrachten. Dadurch wurde die Idee eines Nationaltheaters freilich in aussichtslose Ferne gerückt. Die Nation, sie wollte damals schon

den „Prinzen von Homburg“, „Tell“ und „Egmont“, die „Räuber“ sehen. Der König verbot sie. Er liebte Genrebilder. Der Geschmack eines einzelnen wog schwerer als die Sehnsucht der Gesamtheit. Die gelegentlichen Versuche genialer und kluger Staatsmänner, wie des Freiherrn vom Stein oder des Kultusministers v. Saadenburg, zu völkischeren oder doch freieren Lösungen der Theaterfrage zu gelangen, scheiterten. Die Formen wurden liberaler, das Prinzip blieb. Noch 1898 erklärte der letzte König von Preußen das Hoftheater für ein Werkzeug des Monarchen, als eine seiner Waffen. Wenig später zeigte sich aber dann, daß die Kraft eines einzelnen nicht ausreichte, dieses Werkzeug zu handhaben, diese Waffe fest in der Faust zu behalten. Nicht einmal die, die sich an seine Stelle setzten, vermochten das. Weil beide, gemessen am Volksgenossen, nur noch Teil, nur noch Partei waren; der Hand der Halbheit mußte die wichtigste Waffe, die ein Volk besitzt, entfallen. Erst die geeinte Nation konnte sie wieder aufheben.

Als das geschah, gab es keinen mehr, der gesagt hätte: das Theater ist eine meiner Waffen. Wir Nationalsozialisten sagen gemeinsam mit dem Herrn dieses Hauses, Generaloberst Göring, gemeinsam mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels: „Das Theater ist eine Waffe des Führers! Also des Staates! Also des Volkes!“ Denn Adolf Hitler ist nur ein anderes Wort für das, was wir heute unter dem Volke als Inhalt und Zweck des Staates verstehen. Ist aber der Staat nur noch um des Volkes willen da, so kann ein Staatstheater auch bloß noch Volkstheater sein. Und wenn das Volk, wie wir gesehen haben, ohne Theater nicht leben kann, so kann es nun endlich und endgültig auch der Staat nicht mehr. Im Bewußtsein dieser nie zuvor gekannten Sicherheit seines Bestandes und seiner künstlerischen Freiheit kann das Preußische Staatstheater dem nächsten Jahrhundert entgegensetzen: dem Jahrhundert der Wahrheit werdenden deutschen Nationaltheaters. Nicht Kaiser und Könige sind es mehr, nicht hochgefürstete Herren und adlige Liebhaber, die dem Preußischen Staatstheater alle guten Wünsche mit auf den Weg geben. Aber es sind, ob es sich nun um Preußen oder um das Reich handelt, Gefolgsmänner des Führers, d. h. es spricht aus ihnen nicht mehr der überhöhte Stand, die Amtsstube, nicht mehr die Bürokratie, sondern die unverbrüchliche Kameradschaft des Volksgenossen zum Volksgenossen. Und das ist von den zahllosen einmaligen, kulturschöpferischen Taten des Dritten Reiches vielleicht die einmaligste, weil die Ganzheit nun auch in den Bezirken des Theaterlebens erreicht ist. Wir dürfen stolz in dieser Stunde sagen: im Namen des Volkes, wir können ohne Theater nicht leben.

**Vergeßt nicht das  
Winter-Hilfs-Werk!**





## Zum 150. Geburtstag von Carl Maria von Weber

Links: Carl Maria von Weber. Lith. von G. Feckert (1847)

Unten: Illustration zum „Freischütz“ (Wolfschlucht von Schwerdtgeburt)

S. 745:

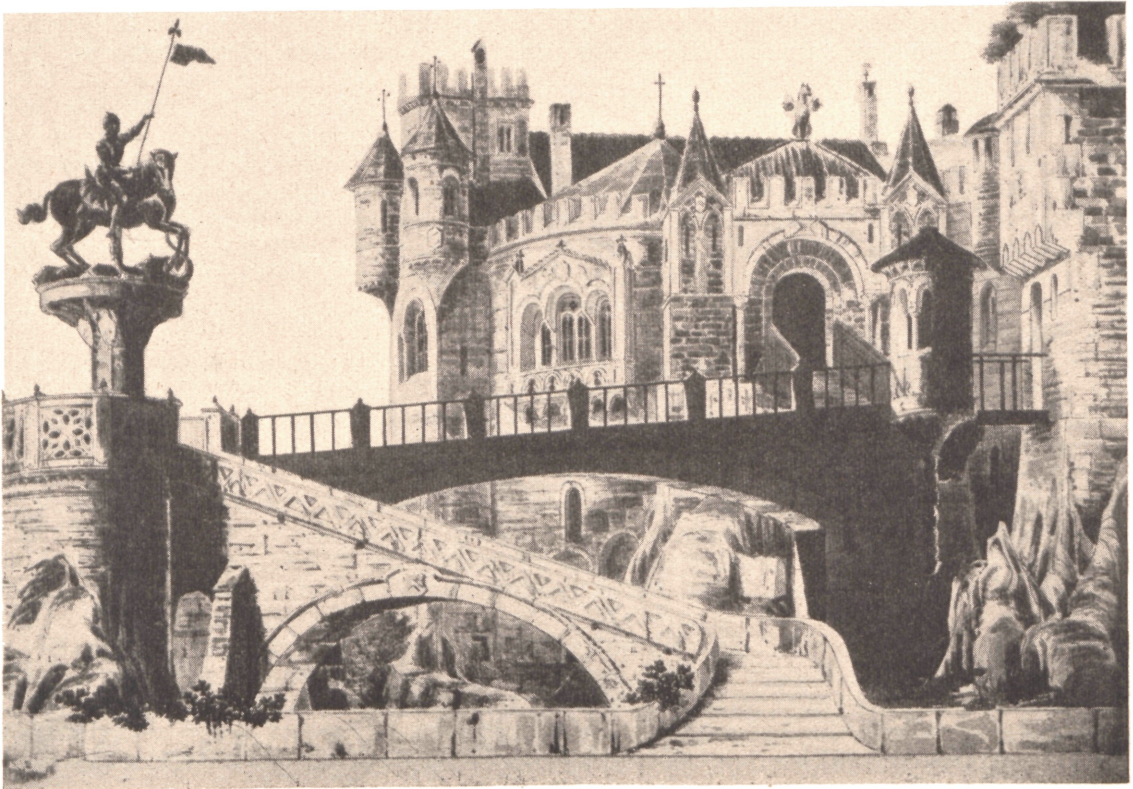
Oben: Dekorationsentwurf zum „Freischütz“ von Gropius, Berlin

Unten: Dekoration zu „Preziosa“. Aus dem Fundus-Buch des Preuß. Staatstheater. Handschriftl. Notiz auf der Rückseite: Die Treppe ist praktikabel auszuführen

Die Vorlagen zu den Bildern stammen aus dem Museum der Preuß. Staatstheater Berlin







# Ueber Regieführung aus nationalsozialistischem Geist

Es gab einmal eine Zeit, die vom maßgebenden Regieeinfall her ein Werk inszenieren zu können glaubte. Für uns aber kann Inszenieren heute nur noch bedeuten: jeden einzelnen Teil eines dichterischen Werkes zu einem lebendigen Gesamtausdruck zu bringen — aber nicht vom Regieeinfall, sondern von der Idee her, die jedem dichterischen Werk zugrunde liegt.

Wichtig also ist nicht der in den meisten Fällen rein intellektuelle Regieeinfall, der vom Regisseur mit Gewalt dem Schauspieler eingehämmert wird und den Schauspieler nun auch seinerseits dazu verführt, nach (oft völlig abwegigen) ebenfalls intellektuellen schauspielerischen Einfällen zu suchen und zu jagen — wichtig ist, daß der Regisseur die leitende Grundidee des dichterischen Werkes erkennt, wichtig ist, daß er diese Grundidee lebendig macht in der Vielfalt der Figuren, durch die sie sich körperlich-real darstellt, und daß er die pädagogische Begabung besitzt, die individuelle Ausschöpfung einer Rolle durch den Schauspieler in Verbindung zu setzen mit seiner eigenen, auf einen Gesamtausdruck zielenden Regiearbeit.

Der Regisseur — als Führer seiner Schauspieler — ist ein Staatsführer im kleinen.

Es heißt, die liberalistischen Methoden der Vergangenheit zu einer Zeit, da sie durch den Nationalsozialismus überwunden sind, auf künstlerischem Gebiet weiterführen, wenn der Regisseur duldet, daß ein einzelner Schauspieler auf Kosten der Gesamtwirkung und unter völliger Mißachtung der leitenden Idee seine Individualität höchst eigennützig in den Vordergrund schiebt. Viel schlimmer aber ist es, wenn der Regisseur selbst die Grundidee des Werkes nicht erkennt, wenn er seinen Schauspieler von Einfall zu Einfall jagt und statt auf die Idee hin von ihr weg inszeniert, indem er den dekorativen Aufwand, das Formal-Ästhetische, den literarischen Affekt in Szene setzt — alles das, was Auge und Ohr in unserer optisch und akustisch beweglichen Zeit gierig und oft ohne jede Kontrolle aufnehmen.

Nicht Ueberraschungen dekorativer Art, schillernder Wechsel und düprierender Witz werden das deutsche Nationaltheater erobern, sondern allein: Sammlung, klare Hinwendung zur Idee, Verlebendigung dieser Idee.

Wir Deutsche haben das Schauspiel von der Fleischwerdung einer Idee unter uns selbst erlebt. Wir haben mit der Geburt des nationalsozialistischen Staates gesehen, wie eine von einem einzelnen Manne — unserem Führer Adolf Hitler — ausgesprochene Idee im Laufe der Jahre in einzelnen Gliedern lebendig wurde, wie diese einzelnen Glieder sich zu einer einzigartigen Gemeinschaft zusammenfanden, und wie die Gemeinschaft lebt, indem jeder einzelne mit seiner lebendigen Energie die Idee und die Idee mit ihrer Kraft jeden einzelnen nährt.

Wie der Führer auf eine totale Erkenntnis des deutschen Staates dringt, so muß jeder einzelne in seinem Berufszweig Führende auf die Erkenntnis eines Gesamtbildes in seinem Betriebe dringen.

Auf das Theater, auf die Regieleistung übertragen, bedeutet das: sich von seiner Inszenierung ein geistiges Gesamtbild machen, dem Schauspieler nicht unorganische Einfälle aufspießen, sondern ihm helfen, eine Figur aus dem Gesamtbild organisch zu entwickeln, zu verhindern, daß einzelne Teile brach, andere im Streit liegen, mit aller Kraft zu fördern, daß jede lebendige Energie planvoll zu einer organisch gewachsenen Gesamtleistung hochgeführt wird. Alles Falsch-Komödiantische, alles, was vom Zufall und von der vagen Improvisation sich herleitet, muß damit aufhören. Das künstlerische Leben hat ja auch lange genug unter dem gestanden, was Zufall und Improvisation ihm diktierten. Und es heißt in einer Zeit, welche die Sammlung aller Kräfte anstrebt, Kräfte sträflich vergeuden, wenn man sie nicht planvoll einzusetzen, nicht planvoll zu leiten versteht.

Es haben sich heute zwei ganz bestimmte Inszenierungs-Stile herauskristallisiert, die, je klarer sie hervortreten, notwendig auch gegeneinander antreten müssen, weil der eine den anderen völlig ausschließt. Diese beiden Stile sind der naturalistische und der dynamische.

Der naturalistische Inszenierungsstil, der mit dem Diskussions- und Konversationsstück, mit dem bürgerlichen Lustspiel und einer zynisch verflachten Operette heraufkam, erhielt einen



überraschenden Bundesgenossen im Tonfilm — und zwar in jener Art von Tonfilm, die in dem szenischen Naturalismus eines photographierten Theaters ihren filmischen Ehrgeiz erschöpfte.

Weltanschaulich gesehen, hängt das naturalistische Stück und damit sein Regisseur vom „Milieu“ ab: der gedichtete Mensch, wie er geht und steht, atmet und handelt, wird von seiner Umwelt bestimmt — und immer wieder muß diese Umwelt als bestimmend in Szene gesetzt werden, die mit ihrer Detailpedanterie und ihrer Requisitensucht die Menschen gleichsam einsperrt, zu Diskussionen verurteilt, unfähig macht für jedes große Schicksal.

Das dynamische Drama hingegen und sein Regisseur arbeiten aus einer völlig entgegengesetzten Weltanschauung. Wie ihre Menschen gehen und stehen, handeln und atmen, entscheidet niemals die Umwelt, entscheidet immer die diesen Menschen innewohnende Energie, die Weite und der Drang ihres heroischen Lebensgefühls.

Der naturalistische Regisseur muß jede Inszenierung als eine gedämpfte Auseinandersetzung über ein Problem ansehen — seine Menschen diskutieren.

Der dynamische Regisseur aber entwickelt die Energien seiner dramatischen Figuren, er setzt harte und klare Kontraste — seine Menschen kämpfen. Ihm geht es nicht wie dem naturalistischen Regisseur um Ausgleich, sondern um Behauptung, nicht um ein allgemeines Rechthaben und Erdulden, sondern um Klarheit und Selbstbestimmung.

Der dynamische Regisseur ist konsequenter als der naturalistische. Er bringt es nicht über sich, zu kaschieren und zu retuschieren. Er kann sich auch nicht in einen Einfall verlieben — mag er noch so reizvoll an sich sein! —, wenn dieser Einfall in keinem Zusammenhang steht zur Gesamtlinie und zum Kern der Sache.

Der dynamische Regisseur wird stets und immer nur das Ganze im Auge haben und die geistige Grundlinie, nach der dieses Ganze sich ausrichtet. Er wird das Individuelle des Einfalls nur dann gelten lassen, wenn es dieser Gesamtlinie nützlich und dienlich ist. Er wird das Detail auch nur so lange lieben, als es den geistigen Kern verdeutlichen hilft.

Auf die innere Kraft kommt es an. Auf die Fähigkeit, Energien freizumachen. Sie in Bewegung und in Beziehung zu setzen: untereinander und mit der leitenden Idee.

Von hier aus erhalten die Inszenierungen der deutschen Klassiker ihren neuen Sinn. Von hier aus sind die Inszenierungen der jungen Dramatiker des neuen Deutschland anzusetzen.

Dieses neue Deutschland — mit einer ungeheuren Kraft lebendig geworden — mußte notwendig die Dynamik seines politischen Geschehens auch auf die Gebiete der Kunst übertragen. Man denke an die architektonischen Leistungen: an das Reichssportfeld in Berlin, an die Bauten in München, an die Pläne für Nürnberg. Man denke — um ein für den Gegensatz von naturalistischer und dynamischer Kunstanschauung sinnfälliges Beispiel zu geben — an die Neu- und Umgestaltung großer Plätze: wie da das Detail (gewundene Wege, Beete, Statuen und Brunnen) weggewischt oder an zweite Stelle verwiesen wird, um, ledig aller Kleinigkeiten, den architektonischen Grundrhythmus eines Platzes nun erst rein zum Ausdruck zu bringen.

Auch wir in der Kunst des Theaters müssen den Grundrhythmus der Dichtungen in ihrer Reinheit wiederherstellen. Auch wir müssen uns in unseren Inszenierungen wieder den Blick für die großen Linien und Flächen erobern. Wir müssen lernen, die dichterische Grundidee zu erkennen: nur von ihr aus die Führung des Schauspielers, den Aufbau der Inszenierung anzustreben.

Der maßgebende Regieeinfall ist nichts als eine individualistische Maßnahme, die in ihrer Sucht nach Einfällen ihre pädagogische Einsichtslosigkeit verrät und jedes Gefühl für ein organisches Wachstum vermissen läßt.

Es arbeitet nach den liberalistischen Methoden der Vergangenheit, wer das Grundwesen von Drama und Schauspieler verkennet, wer nicht Schauspieler und Drama entwickelt, sondern sie benutzt, um durch sie Regieeinfälle eigennützig zu kultivieren. Lange genug ist der Schauspieler mit aufgepfropften Regieeinfällen krank herumgelaufen, lange genug hat die Unfähigkeit, das Organische klar und einfach zu entwickeln, geherrscht.

Bühnenkünstler im nationalsozialistischen Geist kann nur heißen, wer die zu erarbeitende Substanz — sei es Rolle oder Regiebuch — aus ihren eigenen Gesetzen entwickelt. Wer glaubt, daß die Substanz eines künstlerischen Werkes in ursächlichstem Zusammenhang steht mit der Substanz des Volkes. Und wer darum kämpft, die heroische Dynamik des politischen Geschehens auch für die Bühnenkunst fruchtbar zu machen.

## Vom „neuen“ Schauspieler

Der „neue“ Schauspieler ist kein neuer Begriff der Gegenwart. Er war im Anfang des Theaters, er war zu allen Zeiten, da das Theater seiner ureigensten Bestimmung treu war, treu seiner weltanschaulich-völkischen Bezogenheit. Der „alte“ Schauspieler (im Gegensatz) ist weder an Jahren alt noch jung. Er ist nur der Repräsentant jener Epochen, die das Theater liberal wirtschaften ließen und es samt seinen Künstlern außerhalb der Gemeinschaft (selbst der bürgerlichen Eliten) stellten. Wir versuchen gerade heute, den „neuen“ Schauspieler als Kündler und Verbinder von Volk und Theater, von Staat und Volk, klarer und bestimmter als je herauszuarbeiten und ihn als Nachwuchs heranzuziehen, ihn, der frei von dem Ballast ist, der den meisten Schauspielern der Generation 1890 bis 1910 noch anhaftet.

Das Wesentliche beim Schauspieler ist das Spielerische; aus ihm entspringt überhaupt sein Gestaltungstrieb. Dieses Spielerische ist aber nicht um seiner selbst willen da, es wird von einer motorischen Kraft getrieben, die man das „Seherische“ genannt hat. Der Schauspieler wird Kündler, er offenbart, was das Spiel nicht allein sagen kann. (Im Spielerischen bleiben meist die „Begabungen“ stecken.)

Unsere schauspielerische Entwicklung war bis vor kurzem stark ins Artistische abgeglitten. Sie wurde von einer verantwortungslosen Führung, die an den Ursinn des Theaters nicht mehr glaubte, glaubenslos zu diesem Stadium des Technikers getrieben. Volk und Theater wurden so entfremdet. Wie kam das?

### „Sach“ und „Typ“.

In der Theaterpraxis der letzten 50 bis 70 Jahre haben sich die sogenannten „Fächer“ (Erster Held — Charakterspieler — Sentimentale usw.) stark abgegrenzt. Noch vor 100 Jahren ungefähr, als es keine Trennung von Schauspielern und Sängern gab, sondern z. B. der Darsteller des „Tell“ auch Baritonpartien sang und „Lüise“ auch „Pamina“ sein mußte, waren die Schauspieler aufgelockerter als heute. Mit dem Aufkommen der großen Oper steigerten sich die gesanglichen Anforderungen, Sänger und Schauspieler trennten sich. Gepflogenheit und Tradition in der einzelnen Rollendarstellung engte die individuelle Entfaltung noch mehr ein, und die „Fächer“ entstanden. Die Technik hatte den Geist überlagert. Durch die Fächer entstanden die „Rollen“ der Stücke. Die Rollen verdrängten den „Charakter“, den Menschen. Es gab „Theatermenschen“, die nur von den Gesetzen der theatralischen Technik lebten und vom blutvollen wirklichen Leben weit entfernt waren. Ja, fast wären wir wieder zu einer Art technisierter commedia dell'arte gekommen, hätte nicht das Kammerspieltheater um die Jahrhundertwende die Individualität in den Vordergrund gestellt. Aber auch damit schoß man langsam übers Ziel hinaus; denn aus der Ueberspizung der individuellen Note entstand der „Typ“, der dem „Sach“ im wesentlichen wieder glich.

In beiden Entwicklungen ist die Unmittelbarkeit der künstlerischen Äußerung oder Gestaltung überwuchert, überlagert worden. Die rasche Folge der Produktion und der Verbrauch an Stücken, die beschränkte Vorbereitungszeit, das relativ kleine Ensemble der meisten Bühnen förderten diese Entwicklung. Hinzu kam der „Geschmack“ des Films, den der Typ allein bestimmte. Und eins darf man besonders nicht vergessen, daß ja unser Publikum, wir Schauspieler selbst, durch Erziehung und Tradition unendlich viel Ballast mit herumschleppten und noch mitschleppen. „Spieler“ und „Schauer“ befanden und befinden sich noch in der Umklammerung von tausend gesellschaftlichen Formeln und Regeln, die ihnen ihre „Gebärde“ und „Gesten“ aufzwingen.

### Der „alte“ Schauspieler.

Der Nationalsozialismus muß vom Schauspieler gerade den ganzen Menschen verlangen, nicht seine „Gebärde“, sondern sein Herz. Der Nationalsozialismus kann keine „Sachschauspieler“ brauchen, er verlangt Kündler. Dieser Grundsatz sei nochmals vorangestellt, wenn vom „alten“ und „neuen“ Schauspieler gesprochen wird.

Der „alte“ Schauspieler ist der von ehemals, der das Theater nur des Theaters wegen liebte (die Welt des schönen Scheins), der aus Idealismus und Romantik zum Theater ging und auf „Rolle“ und „Fach“ sein Dasein aufbaute. Der es mit der Zeit zu einer technischen Virtuosität (des „Verstellens“) in seiner „Branche“ brachte, als „Mime“ an seinem Stammtisch geachtet war und — wenn er übelgelaunt zum spärlich gedeckten Tisch nach Hause kam, mit großer Geste — wie die Lehfeldt-Anekdote berichtet — das Tischtuch samt Speisen und Geschirr in eine Zimmerecke feuerte und dabei den großen Ausspruch tat: „Ist das ein Fressen für einen König?“ Dieser „alte“ Schauspieler ist heute beileibe nicht tot. Er lebt in der Gewolltheit gewisser „Nachwüchslers“, die mit der allesbesiegenden Kraft der Jugend in einer der Zufälligkeit der Umgebung zu dankenden Stunde einen darstellerischen Erfolg zu verzeichnen haben und dann von einer überraschten Kritik als die „Kommenden“ auf den Schild erhoben werden. — Beide Beispiele zeigen die „Schauspielerei“, die mit Kunst so wenig zu tun hat wie die Kurpfuscherei mit der ordentlichen Medizin.

Weltanschaulich gesehen: weder der eine noch der andere hat, bewußt oder unbewußt, auch nur einen Funken jenes Geistes verspürt, der den Komiker wie den Tragiker in den entscheidenden Momenten seiner Darstellung erfassen muß.

### Intermezzo.

„Bekenner“ und „Künder“, in unserem Sinne „neue“ Schauspieler, waren alle diejenigen, die in der ganzen Zeit des jüngeren deutschen Theaters in jeglicher Rolle (sei sie positiv oder negativ im Spiel gewesen, wenn nur das Spiel selbst völkisch gesehen „positiv“ war!) mit ihrem Herzen und ihrer „Gebärde“ sich einsetzten und damit auch das Publikum zum „Zuschauer“ des „Schauspielers“ machten. „Bekenner“ waren seit je alle diejenigen Künstler, denen es wider den Strich ging, Stücke zu spielen, die ihrem Herzen zuwider waren und — die dafür sorgten, daß diese Stücke auch nicht vor das Publikum kamen.

Aber — seien wir ehrlich — was ist in der Zwischenzeit mit den Schauspielern geschehen, die jahrelang an großen und kleinen Bühnen gewirkt haben? Wer nicht einem größeren Ortswechsel unterworfen war und dadurch öfters in andere Schaffenssphären kam, spielte nach 1933 genau so gut und bieder „Schlageter“ und den „Marsch der Veteranen“, wie er vorher „Feuer aus den Kesseln“ und „Verbrecher“ gespielt hatte. Wer war denn „Kämpfer“ und wer „Sieger“? Wo soll denn der sogenannte „neue“ Schauspieler dieser Anschauung seine Erziehung und schauspielerische Charakterbildung genossen haben? Derselbe nämlich, der heute versucht, als Typ des „neuen“ Schauspielers aufzutreten, hat früher (wie Szenenphotographien und Aufsätze zur Genüge beweisen) für ein anderes Ideal unter anderer Führung sich eingesetzt. Wenn er es vermochte, beiden Idealen zu dienen, so war und ist er ein „Artist“, ein Jongleur in unserem Beruf; und das kann der „neue“ Schauspieler nicht sein.

### Der „neue“ Schauspieler.

Man glaubt ihn in den Studios der Theaterschulen am ersten zu finden und richtet darum sein Augenmerk zunächst auf diejenigen, die gerade zum Theater wollen oder sich in ersten Schritten auf dem Theater versuchen. Das ist sehr richtig. Es ist aber dazu festzustellen, daß dem Nachwuchs öfters Vorkursflorbeeren gespendet werden, die die jungen Leute, und seien sie noch so begabt, absolut verwirren müssen. Ich kann mir nicht vorstellen, wie plötzlich aus Gott weiß welcher Eingebung es einem jungen Menschen Anfangs der zwanziger Jahre möglich sein soll, die nur aus vielen bitteren und süßen Erfahrungen erworbene Kunst der Menschenbeobachtung (und „beobachten“ können die meisten jungen Schauspieler nicht!) und die daraus erwachsende Menschendarstellung so vollendet zu beherrschen, daß man den Betreffenden schon in den Olymp zu versetzen sich geneigt fühlt. Das ist für jeden erfahrenen Theatermann ein Unding. Gewiß, es gibt Rollen, die unbedingt den ungebrochenen Liebreiz der Jugend verlangen; die aber eben nur durch diesen Liebreiz existieren und sonst durch nichts. Hier hat noch keine künstlerische Leistung eingesetzt. Was haben denn unsere „Erprobten“, unsere „Bekenner“ in den Jahren seither alles für das deutsche Theater und für die Erziehung des Publikums getan und gearbeitet? Das Theater darf nicht zum Menschenmoloch werden, wie es der Film sein muß. Nur der Film braucht Gesichter, das Theater Charaktere. Die Grenzen scheinen sich zu verwischen, deshalb müssen sie um so strenger gezogen werden. Das Theater braucht reife

Menschen, die fest auf zwei Beinen stehen können. (Auch in dieser Richtung sollten die Prüfungskommissionen ihren Schützlingen auf den Zahn fühlen.) Entweder kann man etwas durch Erfahrung und künstlerische Arbeit in unserem Berufe erringen, oder aber es gibt keine künstlerische Arbeit, und wir leben nur noch von „Begabungen“. Das Zufällige kann aber niemals zum Träger einer Weltanschauung, einer Ueberzeugung werden. Es wird immer nur blendende Ueberraschung bleiben.

Unsere schauspielerische Entwicklung scheint augenblicklich, durch den Film beeinflusst, einem Spezialistentum zuzutreiben, das die Urquellen schauspielerischer Künstlerschaft nicht mehr kennt. Wir wollen einerseits keine „Versteller“ im alten Sinne, wir müssen aber darauf bedacht sein, daß die Formen der künstlerischen Entwicklung, die notwendig sind, nicht zerschlagen werden.

Wenn die schauspielerische Kunst darin besteht, durch Menschen andere Menschen in ihrem Gefühlsleben und ihrer Körperlichkeit erstehen zu lassen und die Gemeinsamkeit dieser Spieler und Schauer der Realität ihres eigenen Seins zu entrücken, so ist diese Kunst wohl diejenige, die am ehesten nur weltanschaulich gebunden zu erfassen und zu begreifen ist, wenn sie nicht zur Scharlatanerie herabsinken soll. Gefühl und Glaube sind sich nah verwandt; sie zu wecken und mitschwingen zu lassen, muß ich sie nicht nur kennen (wie es der Nur-„Köner“ zuwege bringt), sondern ich muß sie besitzen.

Wir haben alle umzulernen, wir haben alle uns überkommener Formeln zu entkleiden, wir haben alle das „Gezierte“, das „Verzogene“ abzuwerfen, so daß Gefühl und Glaube in ihrer elementaren Kraft wieder hervorleuchten. Denn wir wollen keine „Sachschauspieler“, wir wollen den „neuen“ Schauspieler, wie er in der Tradition des guten deutschen Theaters, wo es auch immer in der Provinz war, lebte, mit den Erfordernissen der neuen Zeit verschmelzen. Diesem Nachwuchs das Theater!

Franz Fiala, Budapest

## Die Möglichkeiten der deutschen und ungarischen Theater im gegenseitigen Verhältnis

Ohne mit den Ausführungen des Budapestter Dramaturgen Fiala, die Herr Bruno Kaldor (Berlin) übersetzt hat, alle sich ergebenden und bestehenden Schwierigkeiten beseitigt zu sehen, veröffentlichen wir den Aufsatz, weil uns die Interessiertheit bestimmter nationaler Kreise in Budapest wichtig erscheint.

Wer die Vergangenheit im Theaterleben Deutschlands und Ungarns zueinander kennt, muß sich wirklich fragen, warum eigentlich in den letzten drei Jahren jede Verbindung aufgehört hat. Wir brauchen keine Gründe zu suchen und nach ihnen zu forschen, wir können es rund heraus sagen, daß sie politischer Natur sind. Obwohl beide Völker durch eine politische Freundschaft miteinander verbunden sind, trotz Angleichung der Außenpolitik seit 1933, trotz wiederholter Besuche des ungarischen Ministerpräsidenten in Deutschland, ist das Band zwischen den Theaterkulturen beider Staaten gerissen. Die deutschen Gesetze haben mit Erfolg das Theater zurückerobert und es dadurch im edelsten Sinne des Wortes der Volksgemeinschaft zur Verfügung gestellt; was aber noch wichtiger ist: der Irrglaube, nach dem das Theaterleben mit dem Judentum verbunden sein muß, wurde für ein und allemal widerlegt. In Ungarn ist die Lage — leider — anders. Mit Ausnahme der staatlichen Theater befinden sich alle Privattheater in den Händen von Juden. Wir wissen sehr gut, was diese Tatsache für unsere ungarische Literatur bedeutet. Das vornehmste ungarische Theater, das Lustspielhaus, hat im Laufe des vergangenen Jahres nur jüdische Stücke, das heißt solche jüdischer Schriftsteller aufführen lassen, diese aber konnten infolge dieser mächtigen Unterstützung die ganze Theaterliteratur sozusagen „kartellisieren“. In diesem Budapestter Theater-Dschungel trifft man nur die Namen eines



Ladislaus Lakatos, Franz Molnár, Ernst Szép, Ladislaus Buszefete, Alexander Hunyadi und der von ihrem Scheinselbstmord her berühmt gewordenen Jüdin Rosa Meller. Es ist unter diesen Umständen selbstverständlich, daß neben den jüdischen Schriftstellern und Autoren selbstredend jüdische Direktoren, Regisseure und Schauspieler tätig sind, und dies allein erklärt auch, warum die Verbindungen zum nationalsozialistischen Deutschland unterbrochen wurden. Die ungarischen Privattheater schließen sich vollkommen ab von der neuen deutschen Dramaturgie und ihren heutigen eminenten Vertretern, hingegen haben diejenigen Chancen, die ins Ausland „emigriert“ sind. Da aber das Dritte Reich und die nationalsozialistische Kulturrichtung mit eiserner Konsequenz die Geistesfrüchte von Nichtariern abweist, so ist verständlich, daß die ungarischen Theateragenturen Deutschland als das „verlorene Paradies“ betrachten. Sie versuchten zwar zuerst, den „Arierparagraphen“ zu umgehen, nachdem ihnen dies aber, dank der deutschen Vorsicht, nicht gelang, setzten sie das deutsche Theater einfach unter Boykott, und dem ist es zuzuschreiben, wenn im verlaufenen Jahre die größte ungarische Theateragentur auch nicht einen einzigen Vertrag mit Deutschland zustande bringen konnte.

Die Wiederaufnahme der Verbindung zwischen der deutschen und ungarischen Theaterwelt ist Aufgabe des unter staatlicher Leitung stehenden National-Theaters in Budapest. Die Verhandlungen sind in dieser Richtung bereits im Gange, und es ist zu hoffen, daß eine Verständigung binnen Kürze zustande kommt. Auf die Einladung des Verfassers dieses Aufsatzes kam im Monat Februar dieses Jahres der junge Direktor des National-Theaters, Antal v. Németh, nach Berlin. Er nützte seinen Aufenthalt in Berlin dazu aus, mit den führenden Männern des deutschen Theaterlebens in Verbindung zu treten. Seine Reise wurde von der Budapester liberalen Presse selbstredend scharf kritisiert und seine Person ununterbrochenen Angriffen ausgesetzt; dennoch ist es gelungen, die ersten Fäden einer Verbindung aufzunehmen, und es besteht viel Hoffnung, daß beide Völker sich darin noch näher kommen werden. Antal v. Németh sah Hanns Johsts berühmtes Stück „Thomas Paine“, er nahm es sofort auf das Programm des National-Theaters in Budapest für das kommende Jahr auf, und dies hervorragende Werk der deutschen Dramaturgie wird nunmehr dem ungarischen Publikum zugänglich gemacht werden. Dagegen verhandelte man über die Aufführung des ungarischen Werkes „Die Tragödie des Menschen“ von Franz Madách im Berliner Staatstheater, das Werk, das in Ungarn auch „der ungarische Faust“ genannt wird und die Genialität dieses rein magyarischen Dramatikers bekundet. Hoffentlich wird die Aufführung des „Thomas Paine“ in Budapest und der „Tragödie des Menschen“ in Berlin die erste große Bresche in jene Mauer schlagen, die von den Juden künstlich aufgestellt wurde, um jeden kulturellen Austausch zwischen beiden befreundeten Völkern zu verhindern. — Abgesehen von dem Stücke „Die Tragödie des Menschen“, sowie von den Serienprodukten am laufenden Band ungarisch-jüdischer Literaturfabriken, gibt es eine große Anzahl junger, arischer ungarischer Schriftsteller, deren Werke in den deutschen Theatern mit Erfolg aufgeführt werden könnten. Da steht an erster Stelle das Stück des Nikolaus Kállay „Der Schmutz Ronis“, das während der Theater Saison in Budapest künstlerisch an erster Stelle stand. Kállay hat damit ein japanisches Thema gewählt. In ihm wird die echte Männlichkeit und die Ehrlichkeit, die keine Kompromisse kennt, dargestellt. Der Autor setzt mit diesem Werke ein Denkmal dem Fleiß, der Fähigkeit, der Vaterlandsliebe und der ehrlichen Weltanschauung der Japaner, durch die es dieser Nation gelungen ist, sich an die Spitze der jungen Staaten emporzukämpfen. Ungarische Themen behandeln die Werke der Autoren Géza Gárdonyi, Ludwig Bibó, Joseph Babay sowie des in Deutschland bereits bekannten Franz Herczegh, die mit markanten Linien die ungarische Volksseele wiedergeben und in ihren Stücken insbesondere den ungarischen Bauern charakterisieren und vielleicht gerade deshalb in Deutschland Anklang finden können.

Der ungarische Kultusminister war erst vor kurzer Zeit in Berlin, um hier das deutsch-ungarische Kulturabkommen abzuschließen. Der Erfolg dieses Abkommens müßte durch die Aufführung „Thomas Paine“ in Budapest“ und der „Tragödie des Menschen“ in Berlin zum Ausdruck kommen, denn beide Stücke sind derart großartig, daß sie die Volksmengen mit sich reißen. Die Aufführung dieser beiden Werke muß mehr sein als eine einfache „Vorstellung“; denn beide gehören zu den sogenannten „Elitestücken“ beider Länder, die daher berufen sind, als Pioniere für den deutsch-ungarischen Kulturaustausch zu wirken, trotz Machenschaften und Heße sowie Kritiken der jüdischen Widersacher beider Völker.

# Theater-Nachrichten

## Die Theater berichten

### Stadttheater Aachen

Das seltene Ereignis des 50. Holländerzuges in der vergangenen Spielzeit, der den vierzigtausendsten Holländer nach Aachen brachte, zeugt von der wirkungsmäßig weitreichenden Arbeit des Aachener Theaters unter Leitung seines Intendanten Dr. Edgar Groß. Die diesjährige Spielzeit begann mit der Aufführung von „Aida“, der in der Oper in schneller Reihenfolge „Martha“, „Don Giovanni“, „Rheingold“ und „Rigoletto“ folgten. Die Operette brachte bisher „Jarewitsch“ und „Fanny Elster“, das Schauspiel: „Die Jungfrau von Orleans“, „Im Nebeloch rumort's“, „Der Nachbar zur Linken“, „Pygmalion“, Grabbes „Sermannschlacht“ und eine Morgenfeier zur Woche des deutschen Buches. Die nächsten Aufführungen in der Oper sind „Götterdämmerung“ und „Freischütz“, in der Operette „Die Fledermaus“, im Schauspiel „Spiel an Bord“ und das holländische Schauspiel „Der Fremde“ von Antoon Coolen. Außerdem wird ein Tanzabend einstudiert. Der weitere Spielplan bringt als Besonderheiten in der Oper die Aufführung des ganzen „Ring des Nibelungen“, „Die beiden Schützen“ von Lorzing und „Die Zaubergeige“ von Egt. Das Schauspiel steht unter einem vierfachen Gesichtspunkt „Das Drama der Schicksalswende“: u. a. Shakespeare „Richard III.“, Heibel „Herodes und Mariamne“, Rehberg „Friedrich Wilhelm I.“, Jofht „Thomas Paine“, „Romantischer Geist“, „Jungfrau von Orleans“ und „Räthchen von Heilbronn“; „Satire und tiefere Bedeutung“: „Kartuffel“ und „Peer Gynt“; „Lustspiel und Volksstück“: Kleist „Der zerbrochene Krug“, Lutz „Der Brandner Kaspar haut ins Paradies“ u. a.

### Stadttheater Altona

In der Reuifenziering des „Sommernachtstraumes“ am 5. Dezember unter der Leitung des Intendanten Dr. Paul Legband spielte Herbert Wahlen den Puck, Wolfgang Bittner den Oberon, Annemarie Schwab die Titania; die Liebespaare Hela Gerber — Alfred Wendler, Hildegard Warff — Heini Gödel, den Pyramus Hanns Fischer und die Tisbe Rudolf Döberich. Die Tänze waren von Lola Rogge einstudiert. Die Bühnenbilder stammen von Walter Schröder. Die musikalische Leitung der von Edmund Rief komponierten Musik hatte Kapellmeister Willi Hammer.

### Grenzlandtheater Obererzgebirge in Annaberg

erwarb als Uraufführung das Weihnachtsmärchen „Die Sternreiter“ von Herbert Hennes. Das Grenzlandtheater Obererzgebirge in Annaberg (Intendant Hanns Josef Vollen) brachte als Erstaufführungen in den Monaten September und Oktober das Schauspiel „Ein Deutscher namens Stein“ von Wilhelm Müller-Scheld (Spielleitung: Otto Mallmann, Stein: Karl Milling, Napoleon: Edgar Schwabe), das Volksstück „Petermann fährt nach Madeira“ von August Hinrichs (Spielleitung: Otto Mallmann, Petermann: Manfred Frömchen), die Operette „Die Frau ohne Kopf“ von Walter Kollo (Spielleitung: Hanns Josef Vollen, musikalische Leitung: Alexander Rémeti), die Operette „Der verliebte Bauwau“ von Walter B. Goëke (Spielleitung: Otto Mallmann, musikalische Leitung: Alexander Rémeti) und das Schauspiel „Der Verrat von Novara“ von Cäsar v. Arz (Spielleitung: Wolfgang Drache, Erni: Karl Milling, Gylg: Edgar Schwabe, Amel: Erude Lommakisch). Als weitere Erstaufführungen sind vorgesehen die Schauspiele „Kampf um Afrika“ von Helmut Bogt (Spielleitung: Hanns Josef Vollen), „Preciosa“ von S. M. Seyfer, Musik von Carl Maria v. Weber (Spielleitung: Hanns Josef Vollen) und „Peer Gynt“ von Henrik Ibsen in der Nachbichtung von Dietrich Eckart (Spielleitung: Otto Mallmann), die Oper „Madame Butterfly“ von Puccini (Spielleitung: Hans Wenzel, musikalische Leitung: Karl Potansth) und die Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß (Spielleitung: Hans Wenzel, musikalische Leitung: Alexander Rémeti).

### Theater im Admiralspalast, Berlin

„Kaiserin Katharina“, Operette von Paul Bener, Musik von Rudolf Kattnigg, Gefangsterie von Hans Fritz Beckmann, hat der Admiralspalast, das Revuetheater am Bahnhof Friedrichstraße, zur Uraufführung Mitte Januar 1937 angenommen.

### Theater im Admiralspalast, Berlin

Gauleiter Alfred Frauenfeld, der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, sprach am 21. November auf dem Fachschappell des Theaters im Admiralspalast.

### Deutsches Theater, Berlin

In Grabbes Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“, das am 29. November im Deutschen Theater zur Erstaufführung gelangte, spielten die Hauptrollen: Otto Bernicke, Bruno Hübner, Hans Brausewetter, Siegfried Breuer, Paul Otto, Wilfried Seyferth, Otto Woegerer und Erika Ziba.

### Rose-Theater, Berlin

Geheimrat von Hoffstein, der mächtige und maßgebende Mann der deutschen Augenpolitik in den Jahren 1890 bis 1906, steht im Mittelpunkt des Stückes „Die graue Eminenz“ von E. W. Mäler, das zurzeit im Rose-Theater mit Paul Rose in der Titelrolle zur Aufführung gelangt.

### Theater am Kurfürstendamm, Berlin

Am 9. Dezember fand im Theater am Kurfürstendamm die 25. Vorstellung von Leo Lenz' Lustspiel „Leontie“ mit Maria Andergast in der Titelrolle und der übrigen Premierenbesetzung statt.

### Theater am Schiffbauerdamm, Berlin

Das Schiffbauerdamm-Theater, die Schwanzbühne an der Weidendamm-Brücke, wurde unter der Direktion Hochtritt-Wild vom Theater im Admiralspalast nach völliger Renovierung am 8. Dezember, mit einer Festvorstellung neu eröffnet. Zur Aufführung gelangte „Der blaue Heinrich“, Schwank von Schwarz und Lengbach, Musik von Victor Corzilius. Unter der Regie von Dr. Krüger spielen: Jupp Hussels, Hans Junkermann, Genia Nikolajewa, Alice Treff, Ursula Herting, Hans Adalbert Schlettow, Theo Stolzenberg, Irene Decarli, Ernst Albert Schaah. Ausstattung: Wolfgang Ulrici.

### Stadttheater Elbing

Das Stadttheater Elbing eröffnete seine Spielzeit mit „Carmen“ unter der musikalischen Leitung Gero v. Gersdorffs und der Regie des Intendanten Otto Kirchner. (Carmen: Hildegard Bülter; Don José: Geza v. Belti; Escamillo: Ernst Günther; Micaela: Ruth Alig Schofer; Zuniga: Hans Joachim Worringen). In der Operette gelangte unter der Stabführung Otto Sieberts und in der Inszenierung Ludwig Großers Walter B. Goëkes „Ihre Hoheit — die Tänzerin“ zur Erstaufführung, in der sich das neuverpflichtete Sängerpaar Silde Diebäcker und Josef Betze und das Buffopaar Charlotte Zinffer und Carl Friedrich Saboffst vorstellten. Gertrud Wismer leitete die Tänze. Im Schauspiel gelangten zur Aufführung: Shaws „Heilige Johanna“ in der Inszenierung Otto Kirchners, mit Maria Secher in der Titelrolle; Walter Warndorf inszenierte „Kraß im Hinterhaus“ von Böttcher. Es folgte „Das kleine Hofkonzert“ in der Inszenierung Otto Kirchners (musikalische Leitung: Gero v. Gersdorff; Bühnenbild: Mag. Kühn, Silde Diebäcker als Christine Holm, Arzel Monjé als Leutnant v. Arnegg, Heinz Peterfen als Geronissimus, Ferdinand Felsto als armer Poet). In der Oper

wurde „Tiefland“ herausgebracht. (Musikalische Leitung: Gero v. Gersdorff, Inszenierung: Kurt Doderhoff. Hildegard Wölter als Marta, Geza v. Betti als Pedro, Ruth Alig Schofer als Nuri, Ernst Günther als Sebastiano, Hans Joachim Borringer als Tommaso.) In Vorbereitung sind „Dunkle Wege“ von Dietrich Eckart, „Polenblut“ von Nedbal, „Meier Helmbrecht“ von Detmer, das Weihnachtsmärchen „Die Wunderblume“ von Erbprinz Reuß.

## Die Bühnen der Stadt Essen

Die parodistische Zeitbühne „Die 8 Entfesselten“, die in Berlin in einem Zeitraum von 4½ Monaten 150 Gastspiele geben konnte, wurde für ein einmaliges Gastspiel am 7. Dezember an das Essener Schauspielhaus verpflichtet. Regisseur der Truppe ist Walter Scholz, der auch als Textdichter verantwortlich zeichnet. Dem Ensemble gehören weiter an: die seriöse Darstellerin Käthe Scholz, die Soubrette Gertrud von Reichenhall, der mimische Tänzer Hannes Krosch, die Tänzerin und Darstellerin Beatrice Garga, der Darsteller Rudi Gobden, der Sänger Ernst August Bren und der Komponist und Parodist Hans Saching.

## Städtische Bühnen Freiburg i. Br.

Am 22. November fand in den neuen Kammerspielen der Städtischen Bühnen Freiburg im Breisgau (Intendant Dr. Wolfgang Ruffer) eine wichtige reichsdeutsche Uraufführung statt: Die dramatische Dichtung des holländischen Dichters Antoon Coolen, die unter dem Titel „Der Fremde“ jetzt in deutscher Sprache erschien. Die deutsche Bearbeitung schuf Peter Mertens. Coolen ist in Deutschland durch zwei Romane: „Arabante Volk“ und „Das Dorf am Fluß“ bekannt geworden. Das Freiburger Theater unternimmt es nun, diesen jungen holländischen Dichter als Dramatiker in Deutschland einzuführen. Dabei ist nicht zum geringsten der Gebante wichtig, daß auf diese Weise der kulturelle Austausch zwischen zwei stammesverwandten Völkern gepflegt wird. Damit erhält diese Uraufführung zugleich eine kulturpolitische Bedeutung, die auch dadurch betont wird, daß der niederländische Gesandte in Berlin in seiner Eigenschaft als Schirmherr des Reichsverbandes der Niederländer in Deutschland das Protektorat über die Uraufführung übernommen hat. Die Spielleitung liegt in den Händen des in dieser Spielzeit neu eingetretenen Spielleiters Paul Riehn, der hier bisher das Schauspiel „Katte“, „Der Widerspenstigen Zähmung“ und „Hannibal“ inszenierte.

## Freiburg i. Br.

Eine Weber-Feier anlässlich des 150. Geburtstages dieses großen deutschen Komponisten findet im großen Haus am 18. Dezember statt. Die musikalische Leitung dieses Abends liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Franz Konwitschny. Als Eröffnungsspiel ist die kleine Oper „Abu Hassan“ von Weber in Vorbereitung. Die Festrede hält der Präsident der Reichstheaterkammer, Dr. Rainer Schlösser.

## Stadtheater Gießen

Die neue Spielzeit sieht eine Spielplangestaltung vor, die besonders dem Einfluß für junge deutsche Dichtung gilt, deren Charakteristikum die Bemühung um einen eigenen Stil der Darstellung bildet. Der in der vorigen Spielzeit bereits begonnene Aufbau der Oper erfuhr eine beträchtliche und einschneidende Erweiterung durch die Verpflichtung eines Berufschor, während die neue Tanzgruppe vor allem der Operette zugeteilt ist. Die Spielzeit 1936/37 begann am 18. September, nachdem während der Sommermonate große Umbauarbeiten vorgenommen wurden, die dem Theater u. a. eine neue Drehbühne, eine vollkommen neue Beleuchtungsbrücke und einen neuen elektrisch betriebenen Rundhorizont brachten. Eröffnet wurde mit Moretos „Donna Diana“ in der Inszenierung des Intendanten Schülke-Griesheim. Der neuverpflichtete Oberregisseur Theodor Gaertner inszenierte Friedrich Bethges Drama „Reims“. Einer Festvorstellung, an der Vertreter der Partei, Wehrmacht, Staat und Behörden teilnahmen, wohnte auch der Dichter bei und las vor der Aufführung aus seinen Werken. Als Gastregisseur für die Inszenierung von Schillers „Don Carlos“ wurde Dr. Fr. Hellmund verpflichtet. Das Volksstück ist mit einer Aufführung von Zerkowens „Der Sprung aus dem Alltag“ (Spielleitung: Frik Walter) vertreten. In Vorbereitung ist im Schauspiel Gerhart Hauptmanns „Der Hagen des Dohnseus“ (Spielleitung: der Intendant). Die Opernspielzeit begann mit Mozart: „Figaros Hochzeit“ (Kapellmeister: Paul Walter, Spielleitung: der Intendant); in Vorbereitung sind „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck und „Carmen“ von Bizet. Die Operettenspielzeit wurde mit Willkürs „Der Bettelstudent“ in einer zeit-

lichen und szenischen Neubearbeitung von Oberregisseur Paul Brede und musikalischen Neubearbeitung von Kapellmeister Hans S. Hampel eröffnet. Als nächstes Werk folgte Lehars Operette: „Der Zarewitsch“ (S. S. Hampel, Paul Brede); Dostals „Prinzessin Kocorette“ bildet die kommende Operettenaufführung. Der Anlauf der regelmäßig alle 14 Tage Sonntag vormittags durchgeführten „Morgenveranstaltungen“ bedeutet eine Neuerung im Gesamtveranstaltungsprogramm des Spielplans und zeigt ein stetig zunehmendes Interesse der Besucher. Die bisherigen Morgenveranstaltungen hatten folgende Themen: Christian Dietrich Grabbe, Erntedankfest, das Volkslied in Gesang, Rezitation und Tanz, Ferdinand Raimund „Kantaten“ von Eberhard Wolfgang Möller, G. F. Händel. Als Abschluß der „Woche des deutschen Buches“ lasen in einer Großkundgebung im Theater die Dichter Robert Hohlbaum und Josef Weinheber aus eigenen Werken. Im Spielplan der vom Stadtheater Gießen regelmäßig bespielten Bühnen Marburg und Siegen, zu denen in diesem Winter auch wieder Alsfeld getreten ist, fanden Gastspiele statt mit „Towarisch“, „Der Sprung aus dem Alltag“ und einem Orchester-Konzert.

## Stadtheater Glogau

Dr. Rainer Schlösser, der Präsident der Reichstheaterkammer, sprach am 1. November 1936 im Stadtheater Glogau aus Anlaß einer Morgenfeier über das Thema: „Das Theater als nationalsozialistische Notwendigkeit“. Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser gab seinem programmatischen Vortrag einen über die Stunde wirkenden Inhalt, und in poetischer und philosophischer Freiheit stieg er in das Gebiet vor, das jenseits der Tatsachen liegt und in dem die Idee regiert. Im Bewußtsein nationalsozialistischer Verantwortungswillens entwarf der Mitarbeiter von Reichsminister Dr. Goebbels ein Bild von der neueren deutschen Geschichte, dessen Impuls die Frage gab: Wie verhielt man sich zur Kultur und damit zum Schöpferischen, zum Gestaltenden und zu Gott? Unter solchen Zeichen war die Feststellung nicht allein interessant, sondern kennzeichnend, daß selbst Bismarck in die Gebiete des künstlerischen nicht soweit einzudringen vermochte, um den größten poetischen Geist seiner Epoche, Richard Wagner, verstehen zu können. Der feingeschliffene Vortrag gipfelte in der Feststellung, daß im Dritten Reich zum ersten Male in der deutschen Geschichte die Kräfte der Kultur und der Politik gemeinsam wirkten, und die Macht ihren Befehl von dem schöpferischen Menschen empfängt, der sich in gleicher Weise in den poetisch-kulturellen Räumen des Lebens wie in den staatsbildenden Regionen und Dimensionen der Zukunft bewegt.

## Landestheater Gotha-Sonderhausen

Der neu ernannte und bestätigte Arbeitsausschuß setzt sich wie folgt zusammen: Obmann: Paul Hoffmann-Albrecht, Obmann-Stellvert.: Heinz Naubereit, Schriftführer: Willi Schöpfel, Kassenwart: Herbert Bennndorf, Fachgruppenleiter: Peter Kaufsch, Arnold Fuß, Volker Borgefen, Marga Seckhausen, Edmund Haack, Emmi Kaufsch.

## Deutsches Grenzlandtheater Görlitz

Das Deutsche Grenzlandtheater Görlitz (Intendant Hans Lehmer) brachte als erste Opernaufführung der diesjährigen Spielzeit eine Neueinstudierung von Max v. Schillings „Mona Lisa“, unter der musikalischen Leitung von Walter Scharner, in der Inszenierung von Richard Gaebler und mit Irene Luctus in der Titelpartie. Es folgte Rossinis „Barbier von Sevilla“ unter der Stabführung von Otto Wirthsohn; der Regisseur der Vorstellung, Dr. Wolfgang Gondolatsch, hatte die Profadialoge einer völligen Neufassung unterzogen. Am 6. Dezember fand die Uraufführung der neuen Oper „Puzta“ von S. A. Mattausch statt; am gleichen Tage ehrte das Deutsche Grenzlandtheater in einer Morgenfeier das Andenken Carl Maria v. Webers. — Im Schauspiel setzte sich, nach einer Neueinstudierung von Ibsens „Stützen der Gesellschaft“ (Regie: Dr. Wolfgang Gondolatsch), Intendant Hans Lehmer durch seine Inszenierung von Walter Gottfried Kluders historischem Schauspiel „Kämpfer und Träumer“ für das zeitnahe Werk eines jungen nationalsozialistischen Dichters ein. Nachdem das Volksstück unserer Zeit mit Jochen Hutts „Goldener Kranz“ (Regie: Herbert Albes) zu Worte gekommen ist, bereitet Intendant Hans Lehmer eine Neueinstudierung von Schillers „Don Carlos“ vor. — Auf dem Gebiet der Operette beherrschen moderne und klassische Erfolgswerte in sinnvoller Abwechslung den Spielplan („Glückliche Reise“, „Fatiniça“, in Vorbereitung; „Die Dorothee“, „Die Federmaus“).

## Stadttheater Hagen

Der Theaterring der Jugend in Hagen erfreut sich einer von Jahr zu Jahr ständig zunehmenden Anteilnahme. Er hat in dieser Spielzeit die Ziffer von 11.000 Mitgliedern erreicht, die im Laufe von etwa vierzehn Monaten 62 Vorstellungen aus Oper, Schauspiel und Märchen abnehmen. Dieses Ergebnis ist der unermüdligen Werbearbeit des Studienrats Toelle und seiner Helfer an allen Schulen der Stadt und ihrer näheren Umgebung zu verdanken. Der diesjährige Spielplan umfaßt die Schauspiele „Kabale und Liebe“, „Katte“, „Der Prinz von Homburg“, die Lustspiele „Die beiden Veroneiser“, „Der Herr Baron fährt ein“, „Am Himmel Europas“, die Opern „Die beiden Schützen“ und „Hanneles Himmelfahrt“ sowie drei Märchen. Es ist dies eine zwar auf lange Sicht gestellte, aber dafür auch um so nachhaltigere Theaterwerbung für die Jugend.

## Staatliches Schauspielhaus Hamburg

Am 4. Dezember, nachmittags 4 Uhr, wird täglich das Weihnachtsmärchen „Athenbrüder oder der gläserne Pantoffel“ von Götter aufgeführt. Die Regie führt Robert Menn. Gesamtausstattung ist von Karl Gröning, und die Tänze hat Lola Rogge einstudiert. Die musikalische Leitung hat Max Krohn.

## Städtische Bühne Hildesheim

Am 15. Oktober ging als Uraufführung „Die Geburt des Buches“, ein Gutenberg-Schauspiel von Robert Walter, in Szene (Spielleitung: Oberspielleiter Lang, Bühnenbilder: Rehner). Letztere betreuen auch die Neuinszenierung von „Kabale und Liebe“. An Operetten kamen weiter bisher heraus: „Adrienne“ und „Die Kosatenbraut“ (Spielleitung: Leu, musikalische Leitung: Dettel, Tanzleitung: Soho, Bühnenbilder: Gerlach). — Als Gastspiele des Landestheaters Braunschweig: „Fra Diavolo“ und „Madame Butterfly“. — Zwei bunte Abende ließen die Kleintun zu Worte kommen, am 2. gastierte Willi Schaeffers. — Bis Weihnachten sind noch vorgesehen: „Der Verschwendler“, „Der Einsame“ mit Heinrichs des Löwen Tod“ (Szenen aus Grabbes „Die Höhenstaufen“), „Schneider Bibbel“, „Leichte Kavallerie“, „Der Wildschütz“ und zwei volkstümliche Konzerte (C.-M.-v.-Weber-Abend und Weihnachtsmusik).

## Stadttheater Mainz

Bewußte Bestandspflege und vorsichtige Verteilung der neuen Aufgaben im Spielplan des Mainzer Stadttheaters, das nun im fünften Jahre unter Leitung von Intendant Trede steht, ermöglichten es, im November mit Wagners „Fliegender Holländer“, „Tristan und Isolde“ und einer Wiederaufnahme von Lorchings „Waffen Schmied“ vor die Öffentlichkeit zu treten. Daneben behauptete sich das Schauspiel in der Anteilnahme der Besucherschaft mit einer Erstaufführung „Wasser für Canitoga“, einer Neuinszenierung des Hauptmannsichen „Biberpelz“ und einer Grabbe-Feier im kurfürstlichen Schloß, in der Dr. P. Göttching (Frankfurt a. M.) über „Grabbe und Deutschland“ sprach, und Walter Segler Gedichte von

Grabbe und Freiligrath las. Die Neuinszenierung des „Vogelhändler“ von Carl Zeller fand allgemeinen Anklang. Das dritte städtische Sinfoniekonzert unter Karl Maria Zwifler mit Professor Max Strub (Berlin) als Violinist brachte eine Erstaufführung von Max Trapp, dann Brahms und Beethoven. Die Gattung Tanz war durch ein Gastspiel der Tänzerin Palucca vor fast ausverkauftem Haus vertreten. Die Mainzer Tanzgruppe holte sich einen Sondererfolg durch ihre gepflegten Einlagetänze im „Vogelhändler“. Neben den Mainzer Aufgängen waren im November zwei Gastspiele in Worms, und zwar mit „Tasso“ und „Vogelhändler“, zu leisten.

## Stadttheater Weitzen

Die dritte Spielzeit unter der Leitung des Intendanten Paul Rainer wurde mit der klassischen Operette „Der Bettelstudent“ in der Inszenierung von Herbert Nerlich und der musikalischen Leitung Herbert Nerlich am 25. September eröffnet. Darauf folgte das Möllersche Schauspiel „Aufbruch in Kanten“, Inszenierung Willi Gade, und Hofleggers „Am Tage des Gerichtes“ unter der Regie des Intendanten Paul Rainer und „Gespenster“, Inszenierung Alfred Kert. An Lustspielen wurden bisher aufgeführt: „Der Sprung aus dem Alltag“, Inszenierung Willi Gade. Die Erstaufführung fand in Anwesenheit des Autors Heinrich Zerkaulen statt. Ferner kam „Heirat mit Hindernissen“, Inszenierung Karl Bauerreis, und „Der neue Papa“, Inszenierung von Alexander Bedlich, heraus. Weiterhin wurden folgende Operetten gegeben: „Marietta“, „Fürst ohne Land“ und „Fledermaus“, Spielleitung Herbert Spill und musikalische Leitung Hans Jürgen Mirecki. Auch hat das Stadttheater nach jahrelanger Pause wieder Opern in den Spielplan aufgenommen. Als erste Werke wurden die Mozart-Spieloper: „Der Schauspielsdirektor“ sowie „Bastien und Bastienne“ aufgeführt unter der musikalischen Leitung von Herbert Nerlich und der Spielleitung von H. Spill. Erwähnt muß noch werden, daß in diesem Sommer im Hofe der Albrechtsburg Festspiele veranstaltet wurden, deren hervorragende künstlerische Bedeutung von den Vertretern der Landeskulturkammer und von vielen auswärtigen Pressevertretern reflexlos anerkannt wurde. Aufgeführt wurden: „Die Rabensteinerin“ in der Inszenierung und für die Burgfestspiele besonders bearbeitet von Paul Rainer und der Spielleitung von Willi Gade und „Der 18. Oktober“, inszeniert und bearbeitet von Intendant Paul Rainer. Auch die in diesem Winter im Saale der Albrechtsburg von dem Städtischen Theaterorchester unter der Leitung des Kapellmeisters Herbert Nerlich stattfindenden Sinfoniekonzerte finden besondere Beachtung und Anklang. Willi Gade ist seit dem 15. November 1936 nicht mehr Mitglied des Weitzener Stadttheaters.

## Bayerische Staatsoper, München

Am 22. November 1936 gastierte Gina Cigna (Scala, Mailand) in der Titelrolle von Puccinis „Tosca“. Generalintendant Wilhelm Rode vom Deutschen Opernhaus Berlin sang in dieser Vorstellung die Partie des Scarpia, Valentin Haller — ebenfalls vom Deutschen Opernhaus Berlin — die Partie des Cavaradossi.

Vergeßt nicht das  
Winter-Hilfs-Werk!

## Bayerische Landesbühne, München

Zum ersten Male seit ihrem Bestehen spielte die Bayerische Landesbühne am 13. November in fünf Städten Bayerns, und zwar Wildenbrunn, „Nabenweinerin“ in Neumarkt (Oberpfalz), „Flotows, Martha“ in Garmisch, Julius Pohls „Schach der Eva“ in Rothenburg a. T., Sellmids „Hilde und 4 PS“ in Kempten und Buntjes „Etappenhaft“ in Wasserburg a. Inn.

## Bayerische Landesbühne, München

### Die Bayerische Landesbühne beschafft Arbeit.

Im November 1936 hat die Bayerische Landesbühne den bisherigen Höchststand ihrer Arbeitsleistung erreicht. An zahlreichen Tagen dieses Monats ist sie mit fünf Ensembles gleichzeitig auf Tournee gewesen.

Es haben im November 114 Vorstellungen der Bayerischen Landesbühne stattgefunden. Beschäftigt waren in diesem Monat 54 Bühnenkünstler (36 Schauspieler, 18 Opernsänger), 24 Orchestermusiker, 32 Techniker (einschließlich Chauffeuren), und 10 Personen in der Münchener Zentrale (Leitung, Geschäftsstelle und Werkstätte), insgesamt also 120 Personen.

## Städt. Bühnen M.-Gladbach-Rheydt

Intendant Rolf Ziegler hat für die Städt. Bühnen M. Gladbach-Rheydt zwei Operetten zur Aufführung angenommen, und zwar: „Die große Attraktion“ von Christian Elm-mann, Musik von Ernst Boefer. Des weiteren „So reiten die Panduren“ von Carl A. Dietrich, Musik von Matthias Hohen. Beide Werke kommen noch im Laufe dieser Spielzeit heraus.

## Stadttheater Reife

Am 15. September begann die diesjährige Spielzeit. Das Stadttheater Reife ist im Jahre 1852 erbaut, erstaunlicherweise damals schon fast in seinen heutigen Ausmaßen. Reife kann also wirklich von einer Theatertadt sprechen, denn das Theater geht in die 84. Spielzeit. Es steht jetzt in der 4. Spielzeit unter Intendant Reinhold Singe. Die technische Leitung des Hauses hat im 10. Jahre Wolrad Grahl, der das Haus ständig umbaute, so daß das Theater, das übrigens die zweitgrößte schlechte Bühne ist, heute mit allen technischen Neuerungen wie Drehscheibe, Wagenbühne, Wolkenapparat und modernster Beleuchtung versehen ist. Erstklassigerweise begann man mit dem Umbau bei den Garderoben der Darsteller, die praktisch und schön und mit allem Nötigen, wie Warmwasser, Bädern und Duschen, versehen. Im letzten Sommer wurde auch der Zuschauerraum umgebaut und erneuert, ebenso die Wandelgänge. Die „Schönheit des Arbeitsplatzes“ ist also für die Mitglieder des Theaters ideal erfüllt. Die künstlerische Arbeit begann mit einer Aufführung des „Samlet“ in der Inszenierung des Intendanten Singe. Im Schauspiel folgten der „Nobelpreis“ (Regie: Baumann-Grandert) und Jochen Ruths „Die vier Gesellen“ (Regie: Max Trunz). Es folgt dann „Kabile und Liebe“ (Regie: der Intendant). Die Operette brachte den „Bettelstudent“ und „Nacht in Venedig“, beides in der Inszenierung von Oswald Czechowski und unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Antolitsch, sowie die „Kosatenbrant“ (Regie Czechowski, musikal. Leitung Kapellmeister Gschütz). Die Oper wird Puccinis „Mantel“ und Mascagnis „Cavalleria rusticana“ (Leitung: Czechowski und Antolitsch) bringen. Das Stadttheater hat auch einige umliegende Städte mit Gastspielen zu verfolgen, darunter die Regierungshauptstadt Oppeln mit Operette, ebenso Breg. sowie Neustadt, Franzenstein u. a. m. mit Operette und Schauspiel. Alle Abnehmer finden in bequemen Autobussen statt.

## Städtische Bühnen Nürnberg und Stadttheater Fürth

Am 24. November 1936 fand im Opernhaus Nürnberg ein Fachschaftsappell statt. Die „Fränkische Tagesschau“ schreibt darüber:

Die Fachschaft Bühne in der Reichstheaterkammer hielt am 24. November einen Appell ab. Der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Gauleiter Rg. Frauenfeld, sprach in Nürnberg über die Ständefragen und über Belange der deutschen Kultur am deutschen Theater. Gauleiter Frauenfeld ging zunächst auf die berufliche und soziale Betreuung der Bühnenkünstler ein. Der Versorgung der alten Künstler und der Betreuung des Nachwuchses war ein besonders breiter Raum gewidmet. Der Leistungsnachweis sei erforderlich, so führte der Redner aus, um neben der Begabung und der künstlerischen Berufung auch das handwerkliche Können zu überprüfen. Der Dienst an der Kunst und am Volk stehe oben. Den Begabten würde mit

Stipendien weiter geholfen. Auch ihre Entwicklung würde überwacht. In diesem Zusammenhang wies der Redner darauf hin, daß die deutsche Bühnenkunst in einer Form dargeboten würde, wie es in der ganzen Welt nicht mehr zu erleben sei.

Das sterbende Theater der Spielzeit sei jetzt wieder ein lebendes und blühendes Theater geworden.

250 Bühnen und große Wandervertheater besitze Deutschland. Deutschland habe soviel Opernbühnen wie die übrigen Länder zusammen. Der Zustrom in der Besucherzahl wie das Niveau der künstlerischen Leistung seien immer noch im Aufstieg begriffen.

Gauleiter Frauenfeld schloß mit einem Bekenntnis zur deutschen Bühne und zum deutschen Bühnenkünstler. Der Bühnenkünstler biete die Kunst, die von Herzen kommt und zum Herzen geht. Er habe nun die große Aufgabe erhalten, die Mußestunden des Schaffenden auszufüllen. Das Volk hat ein Recht auf Erhebung und Entspannung im Theater. Der Bühnenkünstler sei der Beauftragte des Volkes. Er sei der Erbsührer, der Wahrer und Mehrer der deutschen Kunst. Er soll Tausenden und aber Tausenden den grauen Alltag lüden und hell machen und dem Volk ein wahrhaft deutsches Theater geben, das große Geister Jahrhunderte hindurch erechert haben.

Generalintendant Dr. Murauch dankte dem Redner für sein Bekenntnis zum deutschen Theater.

Er sagte, daß die Bühnenkünstler Schirmherren über sich wissen, die den Boden schufen, auf dem die Theaterkunst wie die Kunst überhaupt unbehindert schaffen und wirken können.

Dr. Murauch gedachte in diesem Zusammenhang des Franzosenführers und seiner Mitarbeiter, des Oberbürgermeisters Siebel und des Oberbürgermeisters Jakob. Julius Streicher und seine Getreuen hätten es als eine ihrer ersten Aufgaben betrachtet, das persönliche Verhältnis zum Bühnenkünstler zu finden und sie zu einer höheren Ebene ihres Wirkens hinaufzuführen. „Wir wissen aber auch“, so stellte Dr. Murauch abschließend fest, „daß wir in der Stadt der Reichsparteitage besondere Verpflichtungen haben. Und diesen Verpflichtungen wollen wir durch Hingabe und Leistung immer gerecht werden!“

## Deutsches Nationaltheater Osnabrück

Die Spielzeit 1936/37 eröffnete das Deutsche Nationaltheater Osnabrück mit einer Inszenierung von Shakespeares „Lustspiel Was ihr wollt“ auf der Drehbühne durch Oberspielleiter Dr. Wilhelm Althaus. Es folgten Eberhard Königs Schauspiel „Otto der Sachse“ in der Inszenierung von Intendant Dr. Rolf Roenneke a. G. und Georg Turners „Wasser für Canitoga“ in der Inszenierung von Fritz Remond. Innerhalb der Gaukulturwoche Ende November brachte das Nationaltheater Friedrich Volkes „Marsch der Veteranen“ und Eberhard Wolfgang Möllers „Aufbruch in Ännten“. Ergänzt wurde der Spielplan durch Subemanns „Heimat“. Die Oper begann mit dem alten Lieblingswerk der Osnabrücker, Vorhings „Urbine“ in der Inszenierung von Walter Hönisch und mit Kapellmeister Heinz R. Rißler. Mozarts Lustspieloper „Così fan tutte“ unter der musikalischen Leitung von Willy Krauß und Wagners „Tannhäuser“ in der Inszenierung von Intendant Dr. Walter Storz und mit Hans Rodtrob in der Titelpartie a. G. schlossen sich an. Der Erfolg der Operinszenierungen beim Publikum war beträchtlich, vor allem auch der von Puccinis „Madame Butterfly“, die Georg Götlich inszeniert hatte. Die Operette ererute mit Williberts „Gaspard“, Streckers „Mädchen von Tharau“ und Lehárs „Der Zarewitsch“, Inszenierungen Hans Fuchs, musikalische Leitung Adolf Spidemann. Als Weihnachtsmärchen wird „Der Schneemann“ von Alexander Schetter gegeben. In Vorbereitung befinden sich Verdis „Aida“, Benters „Prinz Lunota“ und Shakespeares „Heinrich IV.“.

## Stadttheater Plauen

Nach einer Neuinszenierung von Verdis „Othello“ (musikalische Leitung: Gotthold E. Lessing, Regie: Erich Kronen) ging am 125. Todestage Heinrich v. Kleists in neuer Inszenierung (Dr. Karl Peter Wils) der „Prinz Friedrich von Homburg“ in Szene. Für den Monat Dezember hat das Stadttheater als erste Bühne nach der Düsseldorfser Aufführung Otkar Gersters Oper „Enoch Arden“ zur Aufführung angenommen. (Inszenierung: Intendant Heinrich Voigt.) Das Schauspiel bringt im Dezember Bernhard Humes „Schahgräber und Matrosen“ und zwischen den Jahren Shakespeares „Maß für Maß“. Als Weihnachtsoperette wird „Wall an Bord“ vorbereitet.

## Reichsautobahn Bühne

Die Reichsautobahn Bühne ist seit dem 3. November 1936 wieder auf der Reise durch die Läger der Reichsautobahn. Die Damen und Herren: Anna-Maria Besendahl, Charlotte Fischer, Rini Seuffer, Michaeline Reichert, Ilse Trauttschold, Franz Esfel, Paul Herrm, Carl Jban, Paul Kaufmann, Gert Schütz,

Fritz Staudte, Hanns Goslar und Billy Stofschel bringen den Arbeitskameraden den Einakter „Der zerbrochene Krug“ von Kleift und die Hoffe „Hünibler — Herliber“ von Reatron. Ein Streidquartett, bestehend aus den Herren Rudolf Bajer, Siegfried Kichner, Billy Bolker und Kurt Zolland spielt dazu Mozart, Haydn und Brahms.

### Stadttheater Regensburg, Theater der Bayerischen Ostmark

Am 4. November brachte das Theater der Bayerischen Ostmark als süddeutsche Erstaufführung Wilhelm Müller-Schelds Schauspiel in sieben Bildern: „Ein Deutscher namens Stein“. Die beiden großen Gegenspieler Reichsfreiherr vom Stein und Napoleon waren Ernst Erich Grieger und Hans Rissenbacher. Die Spielleitung führte Intendant Dr. Rudolf Wenzel, das Bühnenbild gestaltete Jo Kriminger. Die Aufführung war zugleich die Festvorstellung zum 9. November.

### Stadttheater Seefeld Rostock

Nachdem das Personal um einige wertvolle Kräfte ergänzt worden ist, eröffnete der neue Intendant, Dr. Friedrich Wader, die Spielzeit 1936 in der Oper mit einer Erstaufführung der Unbeirrtlichen Bearbeitung des „Don Giovanni“ von Mozart unter der Stabführung des Rostocker Generalmusikdirektors Adolf Wach, in der Inszenierung des neuverpflichteten Opernoperierleiters Hans Rudolf Waldburg. Die Schauspielereöffnung folgte mit „Scharnhorst“ von Gerhard Wenzel in der Inszenierung des Intendanten Dr. Wader. Der Auftakt der Spielzeit wurde dann ergänzt durch die Komödie „Der goldene Kranz“ von Jochen Luth (Inszenierung: Wolfgang Kaehler), in der Oper durch „Lohengrin“; die Operette begann mit „Sans und Hanna“ (Spielleitung: Eugen Delp) und mit „Dorothee“ (Spielleitung: Max Patzsch). Intendant Dr. Wader inszenierte dann mit eigenen Bühnenbildern den musikalischen Schwank „Frischer Wind aus Kanaba“ und ehrte in einer würdigen Erstaufführung des „Thomas Paine“ von Hanns Johst den 9. November. Hans Rudolf Waldburg inszenierte die Oper von Wagner: „Der Günstling“. Im modernen Schauspiel wurde die Linie über die Einstudierung Wolfgang Kaehlers von „Vertrag um Karacat“ von Buch fortgesetzt bis zur Erstaufführung des neuen Hinrichs'schen Lustspiels „Betermann fährt nach Madeira“ (Spielleitung Johannes Lehmann). Die Oper bereitet „Hänsel und Gretel“ und „Heron“ vor, im Schauspiel wird vor Weihnachten noch Hebbels „Gnug und sein Ring“ (Spielleitung Wolfgang Kaehler) neu inszeniert, in der Operette läuft „Abrienne“ von Oskar Felix und Walter B. Goetze. Besonders erwähnenswert ist noch das Gastspiel von Werner Krauß, der während der dritten Rostocker Kulturwoche in der Inszenierung des Intendanten Dr. Wader den „Kear“ spielte.

### Stadttheater Stralsund

Das Stralsunder Stadttheater brachte im vergangenen Monat die Opern „Don Juan“ (Spielleitung Ernst Müller-Multa) und „Tosca“ (Spielleitung Silvio Carli), musikalische Leitung beider Werke Kapellmeister Max Kojetinsky, heraus. Die neue Unbeirrtliche Textbearbeitung des „Don Giovanni“ begegnete allgemeiner Zustimmung. Die Operette, geleitet von Opernspielleiter Karl Stein und Kapellmeister Hermann Semmer, hatte mit dem ausstattungsreichen „Ball der Nationen“ und der „Geisha“ große Erfolge bei Publikum und Presse. Dr. Geza Ruch inszenierte Jinnis Komödie „Flucht vor dem Reichtum“ und das Schauspiel „Kämpfer und Träumer“ des talentvollen jungen Dramatikers Walthor Gottfried Klucke. Im Rahmen des 2. Sinfonieorchesters wurde Robert Schumanns Oratorium für fünf Solisten, großen Chor und großes Orchester „Das Paradies und die Peri“ unter der musikalischen Leitung von Otto Weu aufgeführt. Alexander v. Swaine und Alice Hfen gaben ein erfolgreiches Tanzgastspiel, der plattdeutsche Seimatverein Stralsund veranstaltete einen gelungenen Gorch-Fock-Abend. Die Oper bereitet für die nächste Zeit „Carmen“, die Operette „Eine Nacht in Benedia“, „Clivia“, „Der Jarewitich“, das Schauspiel „Wasser für Cantoga“, „Ein Glas Wasser“ und das Weihnachtsmärchen „Der Schneemann“ vor.

### Stuttgart

Im Rahmen der Stuttgarter Tanzbühne brachte die Mafaroma-Tanzgruppe Köln das Tanzspiel „Zwischen Erde und Himmel“ (Entwurf und Choreographie Alaca Mafarowa, Musik Dr. Anton Schaefers, Köln) am 8. November zur erfolgreichen Uraufführung. Die schöpferischen Kräfte der Tänzerin und der Mut, Neues zu wagen, erfuhren allgemeine Anerkennung.

### Grenzlandtheater Zilfit

Als Arbeitsaussschuß sind bestätigt worden: Herbert Heller: Obmann; Ernst Bielefeldt: Stellvertreter; Heinrich Schmitt: Kassierer; Erwin Kossakowski: Schriftführer; Erna Zwele: Vertrauensdame; Harry Franke: Beisitzer.

### Deutsches Theater im Ausland

**Wiener Bürgertheater.** Nach dem Zusammenbruche des Raimund-Theaters mußte nun auch das Bürgertheater plötzlich seinen Betrieb einstellen. Direktor Knapp hatte noch vom Theater an der Wien her 160 000 Schilling Schulden, und die Gläubiger stürmten täglich die Kassen des Theaters und ließen die Einnahmen pfänden. Daher konnte Knapp keine Gehälter mehr auszahlen und mußte nach 34 Aufführungen von „Caïon in Kitzbühel“ das Theater schließen, das vorläufig gesperrt bleibt. Unter den Bewerbern um das Bürgertheater wird auch Direktor Egl von der Erzbühne genannt.

Das **Wiener Raimund-Theater** wurde unter der Leitung von Direktor Franz Zwonik mit dem Volkslustspiel „Der Clappenhas“ von Buntje eröffnet.

Zur **Verjüngung der Wiener Bühnen** geben bezeichnende Schlaglichter die Aufführungen im Deutschen Volkstheater. Bei der derzeitigen Neueinstudierung des „Hamlet“ sind nicht weniger als zwei Drittel der Mitwirkenden Juden.

**Werner Krauß** wird sein Wiener Bürgertheater-Engagement am 1. Mai 1937 antreten und den Falkstaff in „Heinrich IV.“ und den Prinzen Eugen in „Ein Nettelied“ spielen.

Die **Wiener Volksoper** wendet sich unter Richard Falls Leitung der Pflege der Oper zu und bringt zuerst einmal „Soffmanns Erzählungen“ und „Tosca“.

### Jubiläen und Geburtstage

**Gustav Zeißler**, der langjährige Solotänzer der Kölner Oper, blühte mit dem 1. November auf eine 25jährige Tätigkeit als Bühnentänzer zurück. Sein Weg führte ihn von München nach Köln, wo er heute noch in voller Frische wirkt und schafft, wo er manchen Erfolg errang und sich in jeder Weise sowohl künstlerisch als auch menschlich großer Beliebtheit erfreut.

**Adolf Saute** trat am 15. November 1906 als Elektriker in das neuerbaute Theater Neues Schauspielhaus am Rollendorsplatz Berlin ein. 1911 ging er als Beleuchtungsmeister an das damals neu eröffnete Theater Die Schauburg in Hannover, sodann wieder nach Berlin, Komödienhaus, Montis Operntheater, wo er an verschiedenen Theatern in seinem Fach tätig war. Seit 1933 ist er am Deutschen Opernhaus, Charlottenburg, als Logenschließer tätig.

### Persönliches

**Maria Andergast** und **Gerhard Haselbach** sind seit zwei Hauptrollen im Lustspiel „Leonie“ an das Theater am Kurfürstendamm in Berlin verpflichtet.

**Franz Arzboef** spielt in „Die graue Eminenz“ im Hoftheater den Fürsten Eulenburg.

**Willy Birgel** ist Mitte Dezember am Nationaltheater Mannheim verpflichtet. Er spielt den Hamlet, den Geßler in „Wilhelm Tell“ und den Mephisto in „Faust“, 1. Teil.

**Theo Friedrich** spielt im Dezember im Bad. Staatstheater, Karlsruhe, in „Hannibal“ von Grabbe.

**Bert Grothe** wurde als Gast an die Niedersächs. Landesbühne in Hannover verpflichtet und sang in Celle den „Ersten Fremden im „Beter aus Dingsda“.

**Bia van Hooven** gastierte am 7. Dezember an den Städt. Bühnen Erfurt als Saffi in „Aigeunerbaron“ und ist in der neu herauskommenden Kollo-Revue „1000 Worte Liebe“ für die Partie der ersten Sängerin verpflichtet.

**Paul Kemp** gastiert ab Weihnachten in „Charlens Tante“ im Theater am Kurfürstendamm.

**Kammerfänger Dehmann** wurde von Intendant Orthmann eingeladen, am 5., 10. und 14. Dezember in der Volksoper als Lohengrin zu gastieren.

**Gretel Rose**, Sängerin, am 15., 23., 26. Oktober und 15. November in Bittau, am 30. und 31. Oktober und 1. November in Sestinn und am 28. und 29. November in Halberstadt.

**Rudi Scheere** ist vom 21. November 1936 bis 15. Januar 1937 an das Deutsche Theater als Gottliebchen in „Ironie und tiefere Bedeutung“ verpflichtet.



**Silke Schellenberg, Harry Gombly** und **Mila Edlmann** waren am 28. November zu einem Tagesgastspiel in Gera engagiert.

Die Sängerin **Silke Schellenberg** und die Vortragskünstlerin **Mila Edlmann** sind an allen drei Weihnachtsfeiertagen nach Gera, Weimar und Erfurt verpflichtet.

Professor **Max Strub** spielte für das Mainzer Orchester. Die Verbundenheit, die der berühmte Geiger Professor **Max Strub** zu dem Kunstleben seiner Vaterstadt oft genug bewiesen hat, äußerte sich auch darin, daß er das Honorar für seine Tätigkeit im letzten Mainzer Sinfonieorchester einem Fonds des städtischen Orchesters zur Verfügung stellte.

**Sorst Laubmann**, der in dieser Spielzeit durch Intendant Dr. Ruffer für die Städtischen Bühnen Freiburg i. Br. verpflichtete dramatisch-lyrische Tenor, wurde zu zwei Gastspielen an das Staatstheater Stuttgart eingeladen, wo er die Partien des Froh in „Rheingold“ und des Simon in der Operette „Der Bettelstudent“ singen wird.

**Maja Victor** gastierte vom 26. September bis 30. November 1936 an den Städt. Bühnen Magdeburg. Im Dezember ist sie für noch weitere Gastspiele dorthin verpflichtet.

**Ella Wehn** vom Bremer Schauspielhaus ist an das Nationaltheater von 1937 bis 1940 verpflichtet.

**Mary Wigman** wurde an die Städt. Bühnen Freiburg i. B. zu einem einmaligen Gastspiel im Großen Haus für den 8. Januar 1937 verpflichtet.

## Unsere Toten

### † Nelly Moeller

Am 10. Dezember 1936 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit **Nelly Moeller**, Angestellte der Fachgruppe 1 der Fachschaft Bühne, im Alter von 49 Jahren. Fünfzehn Jahre lang hat unsere Arbeitskameradin ihren Fleiß, ihr Können und ihre Zuverlässigkeit dem ehemaligen Deutschen Bühnen-Verein und dann der Fachgruppe 1 der Fachschaft Bühne zur Verfügung gestellt und treu ihre Pflicht im Dienste des deutschen Theaters erfüllt. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

### † Dora Wellersheim

**Dora Wellersheim**, Berlin-Friedenau, ist am 3. Dezember 1936 plötzlich und unerwartet verstorben.

## Bedorftene Uraufführungen

vom 27. Dezember 1936 bis 15. Januar 1937

(Vorbrücke für Anmeldungen der Uraufführungen werden nicht mehr versandt. Es wird deshalb gebeten, die Meldungen auf gewöhnlichen Karten vorzunehmen.)

27. 12. 1936. Städt. Bühnen Chemnitz: „Wer die Wahl hat“ von Albert Kehm.

9. 1. 1937. Stadttheater Fürth: „Paul und der Sündenfall“ von Hans Müller.

15. 1. 1937. Renaissance-Theater Berlin: „Schauspielerin“ von Rol. Schacht.

## Neuerwerbungen der Verlage

### Drei Masken Verlag AG, Berlin

„Die Front am Dom“, Schauspiel von E. Eberhard Karsten. „Raum ist in der kleinsten Hütte“, Lustspiel von Just Scheu und Sorst Lommer. Außerdem ein dreiaktiges Lustspiel von Albert Kehm mit dem vorläufigen Titel „Wer die Wahl hat“.

### Gustav Kiepenheuer-Verlag

Der Gustav Kiepenheuer-Verlag kündigt folgende Neuerwerbungen an: „Die Entscheidung“, Schauspiel von Ibento von Kraft. „Die Eule aus Athen“, Komödie von Dietrich Loder. „Das Verbot der kleinen Leute“, Volksstück von Fritz Gottwald. „Die Ausländerin“, Schauspiel von Hans Rothe. „Heimliche Sehnsucht“, musikalisches Lustspiel von Will Kaufmann und Paul Keune. „Musik von Herbert Walter. „Friedenstragödie“, Drama von Albert Steffen. „Hochzeitsrausch in Strowiha“, Operette von Will Kaufmann und Paul Keune. „Musik von Rud. Peraf. „Sternlauf“, Lustspiel von Otto Luß. „Masken in Benedig“, Schauspiel von Heinz Becker-Trier. „Gold in den blauen Bergen“, ein Jugendstück aus der Goldgräberzeit von Kurt Bend. „Ruhe um Atlantis“, Komödie von Hadrian M. Netto.

## Deutsches Bühnen-Jahrbuch 1937

Noch niemals hat die Neuauflage des

### Deutschen Bühnen-Jahrbuches

eine solche Bedeutung gehabt wie in diesem Jahre. Die grundlegenden Änderungen auf dem Gebiete des Theaters, die sich im Verlaufe des vorigen und dieses Jahres ergaben, haben eine gründliche Neubearbeitung erforderlich gemacht. Das Erscheinen der 48. Ausgabe dieses altangesehenen Hand- und Nachschlagewerkes der deutschen Bühne wurde in den Kreisen der Interessenten lange erwartet.

### Vorbestellfrist

endete am 15. Dezember 1936. (Preis und Inhalt siehe Anzeigenteil.)

### Verband

Der Versand erfolgt per Nachnahme nach der Reihenfolge der eingegangenen Bestellungen. Im Interesse einer glatten Abwicklung des Hauptversands bitten wir unsere Jahrbuch-Bezieher, von Reklamationszuschriften, die sich auf eine bevorzugte Ueberlieferung des Buches beziehen, absehen zu wollen, da dadurch nur die Expeditionsarbeiten aufgeschaltet und erschwert werden.

Jeder deutsche Bühnenleiter, Spielleiter, Schauspieler, Sänger, Chorsänger, Tänzer, kurzum jeder deutsche Bühnengehörige, muß das

### Deutsche Bühnen-Jahrbuch 1937

besitzen.

Schriftleitung und Verlag: Berlin W 62, Reithstraße 11. Herausgeber: Fachschaft Bühne in der Reichstheaterkammer.

### Erklärung

In meiner Dissertation „Die Theaterkritik der liberalistischen Epoche im Vergleich zur nationalsozialistischen Kritik“ habe ich irrtümlicherweise auf Seite 10 Dr. Franz Servaes als jüdischen Theaterkritiker bezeichnet. Da diese Behauptung nicht zutrifft, Dr. Servaes vielmehr arischer Abstammung ist, nehme ich sie mit dem Ausdruck des Bedauerns hiermit öffentlich zurück.  
Dr. Werner Gerth.

# Amtliche Mitteilungen der Reichstheaterkammer

## Betr. Versendung der „Bühne“

Mit dem 1. Januar 1937 tritt in der Versendung der „Bühne“ folgende Aenderung ein:

1. Die im Engagement befindlichen Mitglieder erhalten wie bisher die „Bühne“ über die Fachschaftsoblente des Theaters an ihrem Wohnort ausgefolgt.
2. Die nicht im Engagement befindlichen Mitglieder erhalten, soweit sie Wert darauf legen, in Zukunft die „Bühne“ ebenfalls durch die Obmänner des Theaters ihres Bezirks ausgefolgt. Sie werden ersucht, sich diesbezüglich umgehend bei dem zuständigen Obmann zu melden. Die arbeitslosen Mitglieder, die ihren Wohnsitz in Berlin haben, melden ihren Anspruch bei der Nachrichtenstelle der Reichstheaterkammer, Berlin W 62, Reithstraße 11, unmittelbar an.
3. Jene Mitglieder, die die „Bühne“ beim Obmann des für sie in Frage kommenden Theaters oder von der Nachrichtenstelle nicht abzuholen beabsichtigen oder dazu nicht in der Lage sind, jedoch Wert auf Weiterlieferung der „Bühne“ legen, werden gebeten, ihre genaue Nummer und Anschrift umgehend, unter Beifügung von 0,08 RM in Briefmarken für Zusendung pro Heft, der Nachrichtenstelle der Reichstheaterkammer, Reithstraße 11, mitzuteilen. (Der Betrag ist halbjährlich im Voraus einzusenden.) Der Mitgliedsbeitrag ist wie bisher gesondert auf das Postcheckkonto der Reichstheaterkammer, Berlin 100 79, zu übersenden.
4. Die Oblente der Theater werden gebeten, innerhalb einer Woche der Nachrichtenstelle der RTK die Zahl ihrer Gesellschaftsmitglieder sowie gesondert davon die Zahl der sich bei ihnen meldenden Erwerbslosenmitglieder unter Angabe der Mitgliedsnummern und Namen zu melden.

## Mitteilungen der Fachschaft Bühne

### Befestigungen

Vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda wurden befestigt:

Eugen Baumann als Oberspielleiter an der Schlesiſchen Landesbühne in Brieg.

Bernh. Konz als 1. Kapellmeister am Stadttheater in Nürnberg.

Dr. J. Dahmen als 1. Spielleiter an den Städtischen Bühnen Kiel.

R. Hoffmann als Oberspielleiter am Stadttheater Breslau.

H. Lenzler als 1. Kapellmeister an den Städtischen Bühnen Kiel.

Hans Müller-Dertling als musikalischer Oberleiter an der Städtischen Bühne in Hildesheim.

Direktor Hans Peinert als Bühnenleiter eines reisenden Theaters.

W. Schmitt als Dramaturg am Stadttheater Breslau.

### Sprechstunden der Fachschaft Bühne

Der Leiter der Fachschaft Bühne und die Leiter der Fachgruppen 2, 3, 4, 5 und 9:

Dienstags und Freitags 2 bis 4 Uhr.

Alle übrigen Büros einschließlich Kasse:

täglich 9.30 bis 12.30 Uhr (außer Sonnabends).

Fachgruppe 1: täglich 9.30 bis 12.30 Uhr (außer Sonnabends).

(Min.-Rat Scheffels nur nach vorheriger Vereinbarung.)

## An alle Mitglieder! Betr. Arienachweise.

### 2. Die Beschaffung der Urkunden

(s. auch 2. November- und 1. Dezember-Heft!)

Der sogenannte kleine Arienachweis — nur dieser wird von der Fachschaft Bühne verlangt — hat sich bestimmungsgemäß bis auf die Großeltern zu erstrecken. Das bedeutet, daß der Nachweis bis zur Geburt der Großeltern geführt werden muß. Es müssen also die Geburts- und die Taufdaten der vier Großeltern ermittelt werden. Aus diesem Grunde verlangt die Fachschaft Bühne auch die Taufurkunden der vier Großeltern, und sie wird nur diejenigen Ahnenspiegel anerkennen, in denen bei den Großeltern (Nr. 4 bis 7) auch die Taufdaten eingetragen sind. Ahnenspiegel, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, müssen zur Vervollständigung zurückgegeben werden.

Zur Beschaffung der Urkunden ist grundsätzlich jedes Mitglied selbst verpflichtet! Es muß sie von den zuständigen Staatsämtern (aus den Jahren 1876 bis heute) oder von den zuständigen evangelischen oder katholischen Pfarrämtern (für die Zeit vor 1876) anfordern.

Es empfiehlt sich, den Ständes- und Pfarrämtern genaue Orts- und Zeitangaben, in größeren Städten auch Wohnungsangaben, zu machen. Sollten die genauen Lebensdaten nicht bekannt sein, können in manchen Fällen die Einwohnermeldebeamter zweckdienliche Angaben machen, soweit es sich nicht um zu weit zurückliegende Daten handelt.

Urkunden, die aus dem Ausland besorgt werden müssen (auch aus den ehemals deutschen Gebieten, die nach dem Weltkrieg an Polen, Frankreich und Dänemark abgetreten werden mußten), werden zweckmäßigerweise durch das zuständige deutsche Konsulat beantragt.

Wenn eigene Nachforschungen bei Ständes- und Pfarrämtern nicht zu dem gewünschten Ziel führen, sehe man sich mit einem Sippenkundlichen Verein oder einem Berufssippenforscher in Verbindung. Berufssippenforscher, die die Urkundenbeschaffung für den Abstammungsnachweis übernehmen und sonstige sippenkundliche Arbeiten ausführen, werden von der Vereinigung der Berufssippenforscher e. V. (V. B. S.), Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 26, namhaft gemacht.

Für die Urkunden ist eine einheitliche Gebühr von je 0,60 RM zu entrichten. Schreib- und Stempelgebühren werden nicht erhoben. Die Registerbehörden sind jedoch, falls ungenaue Angaben gemacht werden, nicht verpflichtet, längere Zeit ohne Ersatz der Kosten zu suchen.

Gebührenfreiheit bei der Ausstellung von standesamtlichen oder pfarramtlichen Urkunden (nur im Inlande!) besteht im Falle des Unvermögens des Antragstellers. Das Unvermögen muß auf jedem Anforderungsschreiben von der Fachschaft Bühne bescheinigt werden. Diese Bescheinigung wird nur Erwerbslosen, Wohlfahrtsempfängern, Sozialrentnern und denen erteilt werden können, die eine Mittellofigkeitsbescheinigung des zuständigen Wohlfahrtsamtes vorzulegen in der Lage sind.

### Deutsche Bühnentechnische Gesellschaft (DBG)

Arbeitsplan

in Berlin am 18. und 19. Januar 1937

**Sonntag, den 17. Januar, ab 20 Uhr,**

gefelliges Beisammensein im Heidelberger, Friedrichstraße.

**Montag, den 18. Januar, 10 Uhr,**

DVI-Haus, Saal, Dorotheenstraße 40.

1. Begrüßungsansprache durch den Präsidenten der Reichstheaterkammer.

2. Vortrag über Zwecke und Ziele der DBG: Der Vorsitzende der Gesellschaft; anschließend Bekanntgabe der Sitzungen.

3. Bekanntgabe der Arbeitsausschüsse.

4. Vortrag: Bühnentechnik als Fachwissenschaft. Referent: Professor Adolf Linnebach.

Mittagspause.

**Fortsetzung der Versammlung:** nachmittags 3 Uhr, im gleichen Saal.

1. Vortrag: Der hydraulische und elektrische Antrieb für Bühnenmaschinerie, ihre Vor- und Nachteile.
2. Vortrag: Die Bühnenausstattung mit neuen Materialien und neuen Arbeitsmethoden.
3. Vortrag: Erfahrungen beim Umbau des Deutschen Opernhauses, Berlin, mit anschließendem Film, der während des Umbaus im Auftrag des Propagandaministeriums hergestellt wurde.

Die Namen der Referenten werden noch bekanntgegeben.

Abends: Theaterbesuch oder Zusammensein in der Gaststätte des Deutschen Opernhauses, Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 34-37.

**Dienstag, den 19. Januar 1936,**

- 9 Uhr Treffen am Bühneneingang des Deutschen Opernhauses, Richard-Wagner-Straße. Besichtigung des Deutschen Opernhauses. Führung: Dipl.-Ing. Hemmerling. Anschließend Abfahrt zur Besichtigung des Reichssportfeldes.

**Nachmittags 4 Uhr:** Besprechung der Arbeitsausschüsse in der Gaststätte des Deutschen Opernhauses und Abschluß der Tagung.

## Fachgruppe 1

### 1. Allgemeine Änderungen:

Die Mitgliedschaft von Direktor Hanns Mühlingshaus, Mitteldeutsches Landestheater Halle, zur Fachgruppe 1a ist auf das Mitteldeutsche Landestheater e. V. vertreten durch den Vorsitzenden, Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan, übergegangen. Die Zulassung erhielt das Mitteldeutsche Landestheater e. V. Hanns Mühlingshaus bleibt als Intendant des Mitteldeutschen Landestheaters Mitglied der Fachgruppe 1b (Bühnenleiter). Die Zulassung erhielt das Mitteldeutsche Landestheater e. V.

Die frühere Südbadische Wanderbühne e. V., Sitz Singen a. S., trägt jetzt den Namen „Badische Bühne e. V., Sitz Offenburg i. S.“.

### 2. Zu den inaktiven Mitgliedern der Fachgruppe 1b umgeschrieben:

Intendant Emanuel Voß, Hamburg-Lothstedt, Hochallee 5.

### 3. Ausgeschlossen:

Direktor Heinz Beck, Gastspielleitung München.

### 4. Neuanmeldung:

Direktor Johannes Felgner, Gastspiele Dresdener Schauspielerei, Dresden-N., Zöllnerstraße 40. (Zulassung erhielt Direktor Felgner.)

\* \*

## Umsatzsteuer bei Ensemble-Gastspielen an Theatern der öffentlichen Hand

Verschiedentlich haben sich Finanzämter auf den Standpunkt gestellt, daß die Einnahmen bei Ensemble-Gastspielen in Theatern, deren Einnahme an sich entsprechend § 3, Ziff. 5 der Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz vom 17. Oktober 1934 umsatzsteuerfrei ist, in vollem Umfange zur Umsatzsteuer herangezogen werden müssen. Sie sind dabei von dem Gedanken ausgegangen, daß auf diese Fälle § 3, Ziff. 4 der Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz zutrefte, wonach die Umsätze der Steuerpflicht unterliegen, wenn sich eine Körperchaft des öffentlichen Rechts zur Erfüllung ihrer öffentlich-rechtlichen Aufgaben eines Unternehmers bedient.

In dieser Frage hat der Reichsminister der Finanzen jetzt entschieden, daß die Befreiungsvorschrift des § 3 Ziff. 5 auf Theater der öffentlichen Hand auch bei Ensemble-Gastspielen angewendet werden kann, vorausgesetzt, daß das Ensemble-Gastspiel im Rahmen des Spielplans des Theaters stattfindet, das Theater die Verantwortung nach außen trägt, die Reklame übernimmt, die Eintrittskarten verkauft und keine gemeinsame Buch- und Geschäftsführung zwischen dem Theater und dem Ensemble besteht. Veranstalter ist in solchen Fällen einzig und allein das von der Zahlung der Umsatzsteuer befreite Theater.

Damit ist festgestellt, daß der Einnahmanteil der von der Umsatzsteuer befreiten Theater auch bei Ensemble-Gastspielen umsatzsteuerfrei ist.

## Austausch jüngerer Arbeitskräfte gegen ältere

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hatte unter dem 28. August 1934 angeordnet, daß die noch nicht 25 Jahre alten Arbeitskräfte gegen ältere eingetauscht werden sollen, und daß die Einstellung noch nicht 25 Jahre alter Arbeitskräfte der Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes bedarf.

Die Vorschrift über den Austausch jüngerer Arbeitskräfte gegen ältere ist jetzt durch eine Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 27. November 1936 außer Kraft gesetzt worden.

Dagegen bleibt die Bestimmung, wonach noch nicht 25 Jahre alte Arbeitskräfte nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes eingestellt werden dürfen, weiterhin in Kraft. Diese Vorschrift bezieht sich entsprechend einer Anweisung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an die Landesarbeitsämter vom 18. Oktober 1934 jedoch nicht auf Mitglieder der Reichskulturkammer. Die Theater brauchen demnach die Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes nur einzuholen für die Einstellung von unter 25 Jahre alten Arbeitern und Angehörigen, die nicht Mitglieder einer Einzelkammer der Reichskulturkammer sind.

## Fachgruppe 3

### Aufruf

Die Biblioteca Nacional in Buenos Aires ist an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mit der Bitte herangetreten, ihr von deutschen Künstlern, die am Theater und in der Oper in Buenos Aires wirkten. Bilder in ihren verschiedensten Rollen (Postkartenformat) im Rahmen der kulturellen Austauschbeziehungen zur Verfügung zu stellen.

Ich bitte daher die deutschen Sänger(innen) und Schauspiel(er)er(innen), die solche Bilder besitzen, entsprechende Abzüge bis spätestens 10. Januar 1937 an die Fachschaft Bühne, Fachgruppe 3, Berlin W 62, Reichstraße 11, zur Weiterleitung einzufenden.

Berlin, den 5. Dezember 1936.

Der Leiter der Fachschaft Bühne.

J. A.: Petersj.

## Zulassungen

Der Präsident der Reichstheaterkammer erteilt bzw. erweitert auf Grund des § 3 des Reichstheatergesetzes vom 15. Mai 1934 (RGBl. I, S. 411) in Verbindung mit den §§ 3 und 5 der ersten Verordnung zur Durchführung des Theatergesetzes vom 18. Mai 1934 (RGBl. I, S. 413) folgende Zulassungen:

**Berlin:** Die Herrn Theaterleiter Rudolf Wender, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 18, erteilte Zulassung zur Veranstaltung ständiger Theateraufführungen wird auf die Orte Liebenberg, Burgwall, Fliet, Fürstentagen, Grunewald, Groß-Dölln, Ganderitz, Hasleben, Hindenburg, Barmen, Rutenberg, Vietmannsdorf und Warthe ausgedehnt.

**Berlin:** Die der Deutschen Landesbühne e. V., Berlin W 57, jetzt Magazinstraße 15/16, erteilte Zulassung zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen wird auf folgende Orte ausgedehnt: Apolda, Berga a. d. Elster, Ballenstedt, Harzgerode, Döcherleben, Cuhl, Triebes, Zella-Mehlis.

**Berlin:** Den Herren Walter Hochtritt und F. Günther Wild, Berlin-Salensee, Kurfürstendamm 154, zur Veranstaltung ständiger Theateraufführungen in dem in Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 4a, gelegenen Theater am Schiffbauerdamm für die Zeit vom 1. Dezember 1936 bis 31. August 1937.

**Dresden-N.:** Herrn Johannes Felgner, Dresden-N., Zöllnerstraße 40, zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen des Werkes „Erfüllung“ im Gau Sachsen für die Zeit vom 15. November 1936 bis 31. Januar 1937.

## Reisende Theater

**Willibald Schneider:** Die Herrn Theaterdirektor Willibald Schneider, Bramsche bei Osnabrück, Henderstraße 2, erteilte Zulassung zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen (Operetten) wird auf folgende Orte ausgedehnt: Abbehausen, Berne, Eisfleth, Holzwarden, Oldenbrock, Ovelgönne, Rodenkirchen, Seefeld und Struchhausen.

## Mitteilungen der Bühnenverleger

### Warnung!

#### Keine Aufführungsverträge abschließen!

Die Bühnenleiter werden darauf hingewiesen, daß die Verlage Engelbert Höfle, Verlag und Bühnenvertrieb, Wien 18, Kreuzgasse 63, Kon-Kunst, Musik- und Theaterverlag, Edmund Langenid, Berlin-Charlottenburg 9, Reichsstraße 11, nicht Mitglied der Vereinigung der Bühnenverleger e. V., Fachverband der Reichstheaterkammer, sind und daher Abschlüsse über die Aufführung von Bühnenwerken mit diesen Verlagen nicht getätigt werden dürfen.

## Mitteilungen des Bühnennachweises

### Opern-Abschlüsse:

Lisa Bischof nach Berlin, Deutsche Landesbühne (26. 11. 1936 bis 1. 2. 1937).

Walter Blante nach Berlin, Deutsche Landesbühne (26. 11. 1936 bis 1. 2. 1937).

Lars Boelcke nach Bielefeld, Stadttheater (15. 11. 1936 bis 15. 5. 1937).

Konrad Breaner nach Ulm, Stadttheater (1936 bis 1937).

Friedel Brill nach Saarbrücken, Stadttheater (1. 12. 1936 bis Ende der Spielzeit).

Carl Buchmann nach Königsberg, Stadttheater (1937 bis 1939).

Herbert Gaarh nach Düsseldorf, Städt. Bühn. (1936 bis 1937).

Franz Hahnenfurth nach Breslau, Städt. Bühn. (1937 bis 1939).

Gerda Hofmann nach Berlin, Deutsche Landesbühne (26. 11. 1936 bis 1. 2. 1937).

Danija Klisch nach Charlottenburg, Deutsches Opernhaus (ab Oktober 1936); 1937—1938 höhere Gage.

Fritz Jost nach Darmstadt, Landestheater (21. 8. 1937 bis 20. 8. 1938).

Alfred Karén nach Berlin, Deutsche Landesbühne (26. 11. 1936 bis 1. 2. 1937).

Julius Katona nach Nürnberg, Stadttheater (1937 bis 1939).

Hebe Kaufmann nach Berlin, Deutsche Landesbühne (26. 11. 1936 bis 1. 2. 1937).

Walter Kern nach Berlin, Deutsche Landesbühne (26. 11. 1936 bis 1. 2. 1937).

Otto Köhler nach Hannover, Städt. B. (1937 bis 1939).

Erich Kunz nach Breslau, Städt. B. (1937 bis 1939, 1. 8. bis 31. 7.).

Carl Leibold nach Breslau, Stadttheater (1. 8. 1937 bis 31. 7. 1938).

Artur Lene nach Berlin, Deutsche Landesbühne (26. 11. 1936 bis 1. 2. 1937).

Berner Mäkel nach Breslau, Städtische Bühne (1. 8. 1937 bis 31. 7. 1938).

Rudolf Mau nach Berlin, Deutsche Landesbühne (26. 11. 1936 bis 1. 2. 1937).

Agel Straube nach Berlin, Deutsche Landesbühne (26. 11. 1936 bis 1. 2. 1937).

Selene Wendorff nach Breslau, Städt. B. (1. 8. 1937 bis 31. 7. 1938).

Wilh. Winterberg nach Danzig, Staatstheater (1937 bis 1938).

### Reengagements:

Bernd Aldenhoff nach Erfurt, Stadttheater (1937 bis 1938).

Ruth Beheim nach Kassel, Staatstheater (1937 bis 1938).

Heinrich Blasfel nach Darmstadt, Landestheater (1937 bis 1938).

Ewald Böhmmer nach Wiesbaden, Deutsches Theater (1937 bis 1938).

Erna v. Georgi nach Darmstadt, Landestheater (1937 bis 1938).

Josef Hermann nach Nürnberg, Stadttheater (1937 bis 1938).

Walter Höfermayer nach Aachen, Stadttheater (1937 bis 1938).  
Heinrich Hölzlin nach Mannheim, Nationaltheater (1937 bis 1940).

Hermann Kohlbaßer nach Breslau, Stadttheater (1937 bis 1939).  
Heinz Küpper nach Kottbus, Stadttheater (15. 9. 1937 bis 30. 4. 1938).

Ilse Menkel nach Breslau, Stadttheater (1937 bis 1938).

Hans Nielsen nach Leipzig, Stadttheater (1937 bis 1938).

Heinrich Pflanzl nach Nürnberg, Stadttheater (1937 bis 1938).

Heinz Prybit nach Nürnberg, Stadttheater (1937 bis 1938).

Rosemarie Reno nach Münster, Stadttheater (1937 bis 1938).

Hans Rooff nach Münster, Stadttheater (1. 9. 1937 bis 31. 8. 1938).

Sigmund Roth nach Königsberg, Stadttheater (1937 bis 1938).

Dr. Rottluff nach Münster, Stadttheater (1937 bis 1938).

Herm. Schmid-Verikoven nach Darmstadt, Landestheater (1937 bis 1938).

Wilh. Schmid-Scherf nach Nürnberg, Stadttheater (1937 bis 1938).

Werner Schupp nach Königsberg, Stadttheater (1937 bis 1938).

Condi Siegmund nach Königsberg, Stadttheater (1937 bis 1938).

### Gastspiele:

Erich Arnold nach Gürth, Stadttheater (4. 5. und 6. 11. 1936).

Erich Arnold nach Gürth, Stadttheater (13. und 15. 11. 1936).

Margarete Arnold nach Halle, Stadttheater (19. 11. 1936).

Lucie Arold nach Berlin, Volksbühne (19. 11. 1936 bis 6. 1. 1937).

Kenate Bang nach Neuß, Städtiebundtheater (ab sofort bis auf weiteres).

Armella Bauer nach München, Landesbühne (ab 13. 11. 1936); 18mal garantiert.

Hellmut Berndfen nach Magdeburg, Zentraltheater (20., 21. und 22. 11. 1936).

Jussi Björking nach Nürnberg, Städtische Bühne (4. 2. 1937).

Fritz Bülle nach Kaiserslautern, Landestheater (7. 12. 1936 bis 7. 2. 1937).

Josef Buresch nach Leipzig, Operntheater (22. 11. 1936).

Erica Druzovic nach Berlin, Theater am Rollendorfsplatz (November und Dezember 1936, evtl. Prolong.)

Barbara Edel nach München, Landesbühne (ab 13. 11. 1936); 18mal garantiert.

Sildegard Focke nach Neuß, Städtiebundtheater (ab sofort bis auf weiteres).

Mag. Frank nach Halle, Mitteldeutsche Landesbühne (23. 11. 1936 bis 6. 1. 1937).

Georg Georgi nach Berlin, Theater der Jugend (ab 27. 11. 1936 für die Dauer von „Polenblut“).

Heinz Graumann nach Beuthen, Landestheater (19. und 21. 11. 1936).

Mimi Gyenes nach Dresden, Alberttheater (13. 11. bis 23. 12. 1936).

Fred Heß nach Magdeburg, Zentraltheater (19., 20. 21. und 22. 11. 1936).

Inge van Heer nach Stettin, Stadttheater (1. 11. 1936).

Johann Heesters nach Berlin, Theater der Jugend (für Dauer des Stückes „Polenblut“, 38 Vorstellungen garantiert).

Herbert Hesse nach Hanau, Stadttheater (ab 18. 11. 1936 „Der Mantel“ von Puccini).

Grete Heyer nach Schwerin, Staatstheater (9. bis 20. 11. 1936); 3 Gastspiele.

Wilhelm Hezel nach München, Landesbühne (ab 13. 11. 1936); 18mal garantiert.

Elisabeth Holzbauer nach München, Landesbühne (ab 13. 11. 1936); 18mal garantiert.

Charlotte Jahn nach Dresden, Theater des Volkes (Dezember 1936 und Januar 1937, 25mal garantiert).

Clemens Kaiser-Breme nach Bonn, Stadttheater (19. 11. 1936).

**Frl. Kämmerer** nach Stuttgart, Friedrichsbautheater (1. bis 31. 12. 1936).

**Ernst Karbus** nach Leipzig, Schauspielhaus (ab 25. 12. 1936 für Dauer des Stüdes „Etwas für Lifette“).

**Karl Kipp** nach Bonn, Stadttheater (20. 11. 1936 bis 20. 1. 1937).

**Knappertsbusch** (GMD) nach Wien, Staatsoper (14. 11. 1936, 16. 11. 1936).

**GMD Knappertsbusch** nach Wien, Staatsoper (2 Abende, 6. u. 7. 11. 1936, 12. 11. 1936).

**Felix Knäpper** nach Bonn, Stadttheater (29. 11. 1936).

**Hans Knäpper** nach Bonn, Stadttheater (3. und 6. 11. 1936).

**Alex. Kretschmar** nach Meissen, Stadttheater (20. und 28. 11. 1936, evtl. 29. 11. und 6. 12. 1936).

**Hilke Kretschmer** nach Brandenburg, Stadttheater (15. 11. 1936).

**Ilse Lange** nach Guben, Stadttheater (19. und 20. 11. 1936).

**Georg Liebe** nach Meissen, Stadttheater (20 bis 28. 11. 1936, evtl. 29. 11. u. 6. 12. 1936).

**Franz Lipp** nach München, Landesbühne (ab 13. 11. 1936); garantiert 18mal.

**Robert Loffen** nach Köln, Kammerspielbühne (1. bis 30. 11. 1936).

**Gitta Mira** nach Harburg, Stadttheater (17. 10. 1936).

**Berta Obholzer** nach München, Staatstheater (8. 12. 1936).

**Magda Oton** nach Leipzig, Schauspielhaus (ab 25. 12. 1936, 25 Vorstellungen garantiert).

**Kolly Pabilla** nach Dresden, Alberttheater (15. 11. bis 23. 12. 1936).

**Alfred Pannet** nach Bochum, Westf. Landestheater (ab 1. 12. 1936 bis auf weiteres).

**Harry Payer** nach Königsberg, Städtische Bühne (8. 11. 1936).

**Harry Payer** nach Königsberg, Stadttheater (15. 11. 1936).

**Hans Priem** nach Dresden, Alberttheater (15. 11. bis 23. 12. 1936).

**Paul Reinecke** nach Breslau, Städt. B. (3. 12. 1936).

**Grete Rose** nach Zittau, Stadttheater (23. und 26. 10. 1936).

**Grete Rose** nach Zittau, Stadttheater (15. 11. 1936).

**Alfred Rusta** nach Bochum, Westf. Landestheater (ab 1. 12. 1936 bis auf weiteres).

**Bera Salvoiti** nach Leipzig, Operntheater (3 Wochen, evtl. Prof. ab 9. 11. 1936).

**Maril Games** nach Berlin, Landesbühne (für Dauer von „Zigeunerbaron“).

**Marie Luise Schütz** nach Stettin, Stadttheater (17. 11. 1936).

**Anneliese Schlöder** nach Neuß, Städtebundtheater (ab sofort bis auf weiteres).

**Thea Schmiedler** nach Berlin, Landesbühne (für Dauer von „Zigeunerbaron“).

**Hilga Schneider** nach Stuttgart, Friedrichsbautheater (1. bis 30. 12. 1936).

**Johannes Schöde** nach Gelsenkirchen, Stadttheater (15. 11. 1936).

**Curt Schönbach** nach Meissen, Stadttheater (20. und 21. 11. 1936).

**Heinz Schorlemer** nach Berlin, Admiralspalast (21. 11. 1936 bis 10. 1. 1937).

**Erna Seremi** nach Stettin, Stadttheater (22. 11. 1936).

**Johanna Seyffert** nach Dresden, Theater des Volkes (Dezember 1936 und Januar 1937, 25mal garantiert).

**Margot Sloda** nach Königsberg, Stadttheater (12. 11. 1936).

**Willy Sperber** nach München, Landesbühne (ab 13. 11. 1936); 18mal garantiert.

**Wilhelm Stauffen** nach München, Landesbühne (ab 13. 11. 1936); 18mal garantiert.

**Magda Straß** nach Darmstadt, Landestheater (27. 10. 1936).

**Kerb. Tetting** nach Fürstenwalde, Dir. Erlf (17. 10. bis 1. 12. 1936).

**Franz Tomizzi** nach Stolp, Stadttheater (8. 11. 1936).

**E. F. Trepte** nach Breslau, Städtische Bühne (6. 11. 1936).

**Kurt Ullig** nach Dresden, Alberttheater (16. 11. 1936 bis 23. 12. 1936).

**Kitty Urban** nach Stuttgart, Friedrichsbautheater (1. bis 30. 12. 1936).

**Josef Wedorn** nach Fürth, Stadttheater (30 Gastspiele in der Spielzeit 1936/1937).

**Richard Wenninger** nach Stolp, Stadttheater (9. 11. bis 9. 12. 1936, eventuell Prolongation).

**Fritz Westermann** nach München, Landesbühne (ab 13. 11. 1936); garantiert 18mal.

**Grete Zolthäfer** nach München, Landesbühne (ab 13. 11. 1936); garantiert 18 mal.

### Schauspiel-Abschlüsse:

**Wilhelm Angayer** nach Dresden, Theater des Volkes, früher Alberttheater (10. 11. 1936 bis 15. 8. 1937).

**Anneliese Buchholz** nach Meissen, Stadttheater (Verlängerung für die ganze Spielzeit mit erhöhter Gage).

**Vilo Dietrich** nach Darmstadt, Landestheater (1937 bis 1939).

**Kurt Ehrhardt** nach Essen, Städt. B. (Verläng. bis Ende der Spielzeit).

**Eva Eras** nach Leipzig, Stadttheater (1937 bis 1938).

**Heini Göbel** nach Darmstadt, Landestheater (1937—1939).

**Robert Kleinert** nach Breslau, Städtische Bühne (1937—1939).

**Heinz Kottkamp** nach Münster, Stadttheater (1937 bis 1938).

**Nora Reinhard** nach Remscheid, Schauspielhaus (ab sofort bis 15. 5. 1937).

**Gustl Römer-Sahn** nach Münster, Stadttheater (1937 bis 1938).

**Karl Tünde** nach Annaberg, Grenzlandtheater (24. 11. 1936 bis 8. 4. evtl. 8. 5. 1937).

### Operetten-Abschlüsse:

**Hans Auer** nach Berlin, Landesbühne (19. 11. 1936 bis 3. 3. 1937).

**Lotte Barnelow** nach Cottbus, Stadttheater (ab 16. 11. 1936 bis Schluß der Spielzeit).

**Hermann Groote** nach Berlin, Volksbühne (1937 bis 1938).

**Maria Hoffmann** nach Berlin, Landesbühne (19. 9. 1936 bis bis 3. 3. 1937).

**Richard Klewig** nach Berlin, Landesbühne (19. 11. 1936 bis 3. 3. 1937).

**Hugo Leybenderer** nach Dresden, Alberttheater (1936 bis 1937).

**Fee v. Reichlin** nach Dresden, Alberttheater (13. 11. 1936 bis 15. 8. 1937).

**Ines v. Seel** nach Jauer, Landesbühne (1936 bis 1937).

**Helene Wacker** nach Berlin, Landesbühne (19. 11. 1936 bis 3. 3. 1937).

### Abt. Ensemble-Gastspiele:

**Bea**, München, nach Darmstadt, Orpheum (24. u. 25. 10. 1936); nach Wiesbaden, Residenztheater (3. und 4. 11. 1936).

**Iniff Björling** nach Charlottenburg, Deutsches Opernhaus (6. 2. 1937).

**Fritz Blantenhorn** nach Belgia, Fr. Gärtner (6. 12. 1936).

**Hans Bosenius** nach Hildesheim, Stadttheater (5. 12. 1936).

**Hil Dagover** nach Königsberg, Städtische Bühne (25. 12. 1936 bis 15. 1. 1937, 10 mal garantiert).

**Alf Ernesti** nach Guben, Stadttheater (15. und 28. 11. 1936).

**Heinrich George** nach München, Staatstheater (7. und 8. 2. 1937).

**S. S. Gröbblinghoff** nach Hildesheim, Stadttheater (5. 12. 1936).

**Günther-Ballett** nach Stuttgart, RdF., Gau Württemberg 8., 9., 10., 12. und 13. 10. 1936).

**Valentin Haller** nach München, Staatsoper (22. 11. 1936).

**Inge van Heer** nach Würzburg, Stadttheater (21. 11. 1936).

**Hoffmeister** nach Pforzheim, Stadttheater (16. 12. 1936).

**Paul Kemp** mit Ensemble „Charlens Tante“ nach Hamburg; Thaliatheater (9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 17., 18., 19., 20. 12. 1936).

Paul Kemp nach Rostock, Stadttheater (5. und 6. 12. 1936).  
 Paul Kemp nach Kiel, Städtisches Theater (8. 12. 1936).  
 Kemp-Tournee nach Berlin, Ruitfürstendamtheater (Dir. Wölfner) (23. 12. 1936 bis 24. 1. 1937).  
 Charlotte Kollé nach Belgig, Sr. Gärtner (6. 12. 1936).  
 Paul Kötter nach Wien, Staatsoper (19. 12. 1936).  
 Harald Kreuzberg nach Aachen, Stadttheater (29. 11. 1936).  
 Gyvind Loholm nach Bremen, Staatstheater (12. 11. 1936).  
 Menata nach Jauer, Landestheater (16. 11. 1936).  
 Josef Meth nach München, Volkstheater (18. 11. 1936).  
 Meth, München, nach München, Volkstheater (zweimal im Dezember 1936).  
 Wilhelm Meves nach Belgig, Sr. Gärtner (6. 12. 1936).  
 Barnell-Ballett nach Dortmund, Stadttheater (28. 11. 1936); nach Essen, Städtische Bühne (20. 11. 1936); nach Gelsenkirchen, Stadttheater (21. 11. 1936); nach Plauen, Stadttheater (18. 11. 1936).  
 Barnell-Ballett nach Augsburg, Stadttheater (26. 11. 1936); nach Düsseldorf, Städtische Bühne (2. 12. 1936); nach Frankfurt a. M., Städtische Bühne (3. und 4. 12. 1936); nach München, Volkstheater (22., 23., 24. und 25. 11. 1936); nach Köln, Städtische Bühne (1. 12. 1936).  
 Wilhelm Rode nach München, Staatsoper (22. 11. 1936).  
 Heinz Rohleder nach Hildesheim, Stadttheater (5. 12. 1936).  
 Emmy Wyba nach Stuttgart, Friedrichsbautheater (1. bis 31. 12. 1936).  
 Jdenka Jika nach Charlottenburg, Deutsches Opernhaus (3. 12. 1936).  
 8 Entfesselten (Hoffmeister) nach Karlsruhe, Staatstheater (17., 18. und 19. 1. 1937); nach Reife, Stadttheater (9. 3. 1937).

### Abt. Groß-Berlin:

Ursula v. Angen nach Berlin, Gastspieltournee Paul Kemp (ab ca. 4. 12. 1936 für 4 Wochen).  
 Valy Arnheim nach Berlin, Gastspieltournee Paul Kemp (ab ca. 4. 12. 1936 für 4 Wochen).  
 Franz Arzdorf nach Berlin, Hoftheater (24. 11. bis 22. 12. 1936).  
 Ruth Balbor nach Berlin, Gastspieltournee Paul Kemp (ab ca. 4. 12. 1936 für 4 Wochen).  
 Ludwig Baschang nach Berlin, Deutsche Landesbühne (10. 11. 1936 bis 2. 2. 1937).  
 Otto Braml nach Berlin, Deutsche Landesbühne (16. 11. 1936 bis 2. 2. 1937).  
 Inge Conradi nach Berlin, Tournee Paul Kemp.  
 Walter Doerry nach Berlin, Tournee Paul Kemp.  
 Rudolf Esfel nach Berlin, Tournee Paul Kemp.  
 Bernhard Goecke nach Berlin, Hoftheater (25. 11. bis 22. 12. 1936).  
 Hilde Heinrich nach Berlin, Deutsche Landesbühne (10. 11. 1936 bis 2. 2. 1937).  
 Martin Hellberg nach Berlin, Tournee Paul Kemp.  
 Annemarie Jung nach Berlin, Deutsche Landesbühne (10. 11. 1936 bis 2. 2. 1937).  
 Wolfgang Klein nach Berlin, Tournee Paul Kemp.  
 Konrad Kloß nach Berlin, Hoftheater (25. 11. bis 22. 12. 1936).  
 Georg August Koch nach Berlin, Hoftheater (25. 11. bis 22. 12. 1936).  
 Fritz Korn nach Berlin, Hoftheater (25. 11. bis 22. 12. 1936).  
 Margarethe Kühnert nach Berlin, Deutsche Landesbühne (10. 11. 1936 bis 2. 2. 1937).  
 Walter Luderer nach Berlin, Deutsche Landesbühne (10. 11. 1936 bis 2. 2. 1937).  
 Theo Mad nach Berlin, Deutsche Landesbühne (10. 11. 1936 bis 2. 2. 1937).  
 Kurt Ranke nach Berlin, Hoftheater (25. 11. bis 22. 12. 1936).  
 Zoni Michel (für Inge Conradi) nach Berlin, Gastspieltournee Paul Kemp (ab etwa 4. 12. 1936 für 4 Wochen).

Else v. Wöllendorf nach Berlin, Tournee Paul Kemp (ab ca. 4. 12. 1936 für 4 Wochen).  
 Erich Radler nach Berlin, Reichsnährstand (15. 11. bis 30. 11. 1936).  
 Odette Orsy nach Berlin, Deutsches Landestheater (10. 11. 1936 bis 2. 2. 1937).  
 Wolfg. Roehler nach Gastspieltournee Paul Kemp (5. 12. bis 20. 12. 1936).  
 Hans Joach. Schoelermann nach Berlin, Reichsnährstand (15. 11. bis 30. 11. 1936).  
 Jakob Sinn nach Berlin, Reichsnährstand (15. 11. bis 30. 11. 1936).  
 Hermann Wolber nach Berlin, Theater des Volkes (27. 11. bis 22. 12. 1936, mit eventueller Verlängerung).

### Technisches Personal:

Heinz Fabry nach Karlsruhe, Staatstheater (ab 9. 11. 1936 auf ca. 3 Monate).

### An alle Mitglieder der Kranzspende

#### Betr.: Kranzspendenumlage 93/94

Wir sehen uns veranlaßt, bei den Mitgliedern der Kranzspende die Umlagen Nr. 93/94 auf einmal zu erheben.

Soweit Zahlungen noch nicht im voraus erfolgten, muß daher jedes Mitglied der Kranzspende diese zwei Umlagen mit je 1 RM, insgesamt 2 RM, sofort einsenden.

Die Ortsausschüsse sind verpflichtet, diese Umlagen bis spätestens 1. Januar 1937 gegen Quittung einzuziehen und unter gleichzeitiger Beifügung einer Abrechnung in doppelter Ausfertigung mit Angabe der Fachschaftsmitgliedsnummer an die Hauptkasse der Reichstheaterkammer (Postfachkonto Berlin 10079 — Reichstheaterkammer), Berlin W 62, Reithstraße 11, einzusenden. Bei Ehefrauen, die nicht selbst Mitglied der Fachschaft sind, ist die Mitgliedsnummer der „Kranzspende“ anzugeben.

Mitglieder, die einem Ortsverband nicht angehören, zahlen unmittelbar an die Hauptkasse der Reichstheaterkammer (Postfachkonto Berlin 10079 — Reichstheaterkammer) mit Angabe der Fachschaftsmitgliedsnummer.

Wir machen noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß die „Kranzspende“ nach wie vor besteht und bisher die Umlagen Nr. 91/92 gezahlt wurden.

Alle auf die „Kranzspende“ bezug habenden Veröffentlichungen erscheinen in der „Bühne“, es sind nur die Umlagen, die dort aufgerufen werden, zu zahlen.

Eine Auszahlung des Kranzspendenbetrages an die Sinterbühnen kann nur dann erfolgen, wenn das Mitglied nicht länger als drei Monate im Rückstand ist und die ausgeschriebenene Kranzspendenumlagen rechtzeitig gezahlt hat.

Die „Kranzspende“ beträgt zurzeit 500 RM.

Das Kuratorium:

gez.: i. H. Wagner.

### Betr. Beitragzahlung

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß bei allen Ueberweisungen an die Reichstheaterkammer auf den Postabschnitten neben der vollen Anschrift des Mitgliedes auch dessen Mitgliedsnummer angegeben werden muß.

Außerdem darf auf den Postabschnitten die Angabe, für welche Fachgruppe und für welchen Zweck (z. B. Aufnahmegebühr, Beitrag, Kranzspende usw.) die Zahlung erfolgt, nicht fehlen.

Werden diese Angaben vergessen, so kann eine richtige Verbuchung der Eingänge auf die verschiedenen Konten nicht gewährleistet werden.

Verlag: Neuer Theaterverlag GmbH, Berlin W 30, Bayerischer Platz 2. Druck: Buch- und Tiefdruck GmbH, Berlin SW 19. Verantwortlich für den Hauptteil: Dr. Hans Knudsen, Berlin-Steglitz; für die Theaternachrichten und den amtlichen Teil: Edgar Kutschera, Berlin W 62; für den Anzeigenteil: Dr. W. Lenk, Berlin-Schöneberg. Auflage dieser Nummer: 24 000. Zurzeit gültige Preisliste Nr. 2 (gültig ab 1. Mai).



# THEATERKUNST G. m. b. H.

BERLIN N 5 4  
Schwedter Strasse 9  
Tel. D 4 Humboldt 1155

K O S T Ü M E  
FÜR THEATER UND FILM  
ANFERTIGUNG — VERLEIH

## Deutsches Bühnen-Jahrbuch für das Jahr 1937

Theatergeschichtliches Jahrbuch und Nachschlagewerk

Herausgegeben von der Fachschaft Bühne in der Reichstheaterkammer

**Was bringt das Deutsche Bühnen-Jahrbuch?** Einband und Ausstattung wie bisher

### BILDER:

Unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Göring und Bernhard Herrmann, Leiter der Fachschaft Bühne.  
Die Toten des Jahres.

### TEXT:

Rückblick 1935/36.  
Tageskalender mit theater- und kunstgeschichtlichen Daten.  
Jahreschronik und Statistik der deutschen Bühnenwelt.  
Uraufführungen der deutschen Bühnen (vom 1. September 1935 bis 31. August 1936).  
Honorarfreie Bühnenwerke.  
Lebende Bühnen-Schriftsteller und -Komponisten.

Gedenktage (v. 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936).  
Totenschau (v. 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936).  
Reichskulturkammer, Reichstheaterkammer u. Theater-Fachschaften, Theater-Museen, -Schulen u. a. m.  
Nachweis über gastierende Bühnenangehörige.  
Nachweis über frühere Bühnenangehörige.  
Die deutschen Theater, ihre Vorstände und Mitglieder.  
Die deutschen Rundfunksender, ihre Vorstände und Mitglieder.  
Filmproduzenten.  
Namenregister. — Nachtrag.  
Statistische Uebersichten.  
Führer für den Theater-Geschäftsverkehr.  
Inserate, Geschäftsanzeigen usw.

### BEZUGSPREIS:

für bühnentätige Fachschaftsmitglieder .....	5,— RM bei Vorbestellung bis 15. Dezember d. J.,
	6,— RM nach dem 15. Dezember d. J.,
für Fachschaftsmitglieder ohne Erwerb. ....	4,— RM (amtlichen Nachweis der Erwerbslosigkeit),
für Nichtmitglieder .....	6,— RM

(in allen Fällen Porto und Verpackung extra)

**Deutsches Bühnen-Jahrbuch, Schriftleitung, Berlin W 62**

Keithstrasse 11, Fernsprecher: B 5 Barbarossa 9401

Theater-Leinen  
Schirting · Tüll  
Schleiernessel U 80

**Chr. George**  
Berlin C 2, Brüderstr. 2  
Fernruf: E 2, Kupfergraben 0790  
Drahtwort: Theatergeorge Berlin

Hornglas  
Bühnenvorhänge  
-Teppiche

# BÜHNEN-NACHWEIS

Die einzige Vermittlungsstelle für Bühne,  
Chor und Tanz

**BERLIN W9**

**Potsdamer Strasse 4**

Telegramm-Adresse: Bühnennachweis Berlin  
Fernsprecher: Sammelnummer B2 Lützow 7831  
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 43 60

VERMITTLUNGSSTELLEN:

**Breslau 2**

Tauentzienstrasse 58  
Fernruf: 287 44/45

**Dresden-A.**

Wallstrasse 15  
Fernruf: 15067

**Frankfurt a. M.**

Marienstrasse 17  
Fernruf: 321 44/45

**München**

Herzog-Rudolf-Strasse 33  
Fernruf: 23200

**Wien 6**

Linke Wienzeile 6  
Fernruf: B 28 - 4 - 47

**Köln a. Rhein**

Habsburger Ring 1  
Fernruf: 21 40 41

Normal- (Dienst-) Vertragsformulare sind nur  
durch den „Bühnennachweis“ zu beziehen

Agenten im Ausland dürfen  
innerhalb Deutschlands nicht vermitteln.

## Liebevolle Rücksprache

mit Regisseur und Beleuchter ist notwendig, wenn  
Sie sicher sein wollen, auf der Bühne gut zu wirken.  
Sie können sich in der Garderobe noch so gut ge-  
schminkt haben: wenn Sie nicht berücksichtigen, daß  
in der Beleuchtung der einzelnen Bühnen verschieden  
viele blaue und rote Strahlen enthalten sind, holen  
Sie nicht das Höchste an Schönheit oder Ausdrucks-  
fähigkeit aus Ihrem Gesicht heraus. An Leichter-  
Schminken liegt es bestimmt nicht. Die sind farb-  
kräftig auch in dünnster Schicht.

**L. LEICHTNER**

Berlin SW 68, Schützenstraße 31

## Theaterfriseur

perfekt, mit allen Arbeiten vertraut, gute Haararbeiterin,  
bis 1.11.37 gesucht. Angeb. mit Bild u. Gehaltsansprüchen  
an Stadttheater Fürth i. Bayern

## Junger l. Damen- u. Herren - Friseur

sucht Volontärstelle als Theaterfriseur an einem grösseren  
Opern- oder Schauspieltheater. Gefällige Zuschriften unter  
**A 353** an „Die Bühne“.

Für das Städtische Schauspiel wird zum 1. 8. 1937 ein  
**BELEUCHTUNGSINSPEKTOR**

gesucht, der die für techn. Bühnenvorstände vorgeschrieb.  
Prüfung abgelegt hat und schon mehrere Jahre an einer  
grösseren Bühne - möglichst Schauspielbühne - als Beleuch-  
tungsinspektor tätig gewesen ist. Einstellung auf Privat-  
dienstvertrag. Gehalt nach staatl. Bestimmungen. Bewer-  
bungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und  
Zeugnisabschriften bis 15. Januar 1937 an das Personalamt.  
**Der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig**

## I. Theatermeister

tüchtig, energisch, mit allen vorkommenden Arbeiten  
vertraut und im Besitz des polizeilichen Prüfungs-  
zeugnisses, sucht sich ab sofort oder später zu  
verändern. Angebote unter **A 356** an „Die Bühne“



### TRIKOTS

Strümpfe, Wattons usw.  
liefert schnell, gut und  
billig

Spez.-Bühnentrik.-Fabr.  
**Ferd. SCHRECK, Zeulenroda/Th.**  
Postfach 4 - Fernsprecher 219

Bel  
Bewerbungsschreiben  
**keine**  
Originalzeugnisse  
beifügen!

## Bühneninspektor

langjähriger Theaterfachmann, firm in allen Bühnen-  
technischen sowie Werkstätten - Arbeiten, sucht ab  
nächster Spielzeit seinen Posten zu verändern. Angeb.  
erbeten unt. **R. P.** an die Geschäftsstelle „Die Bühne“

## Hartungs Künstler- karte

Berlin-Wilmersdorf  
Kaiserplatz 7  
Tel. H7 Wilmersdorf 0262

### Die beliebte Filmkarte im üblichen Farbton

**Karten:** Stück 25 50 100 | **Bilder:** Stück 50 100  
RM. 7,50 9,- 12,- | 18x24 RM 20,- 28,50  
3-4 Arbeitstage

**Grosspostkarten** 100 Stück RM 12,75

**3 Ausstellbilder** 18 x 24 RM 6,-

Alle Preise inkl. Schrift

**Imphoto-  
Postkarten** Stück 500 1000 | 18-25 Arbeitstage  
RM 17,- 22,-

Besteller haftet für das Reproduktionsrecht

Anzahlung erbeten . Erfüllungsort: Berlin-Wilmersdorf



**Nasen-,  
Ohren-,  
Gesicht-  
u. Brust-  
Plastik**

Rundliche Unter-  
lidsäcke werden  
in 4 Tagen spur-  
los beseitigt.

**Bewährte chirurgische Methoden v. Adelheim  
Kosmetologisches Institut,**

Berlin-Charlottenburg 2, Fasanenstrasse 21.  
Jll. Broschüre „Moderne Kosmetik“ M. 1,- (Briefmk.)

*Der Riesenerfolg  
in der Hamburgischen Staatsoper!*

# Schwarzer Peter

Eine Oper für grosse und kleine Leute

nach einem plattdeutschen Märchen von Wilhelm Wisser

Text von WALTER LIECK

Musik von NORBERT SCHULTZE

## *Begeisterte Presse:*

Es ist der Hinweis auf einen neuen Weg der Oper überhaupt — Dieser junge Musiker ist herrlich unliterarisch und unbelastet — Die Bühnen hungern nach solch einem Talent — Norbert Schultze hat genau das, was unser musikalisches Theater so dringend braucht — Walter Lieck schmiedete mit grosser Gewandtheit, viel Humor und naiver Empfindung die Verse — Hier ist die Linie Mozart-Lortzing-Weber zeitgemäss weitergeführt — Das wird und muss überall die gleiche herrliche Zustimmung finden — Beifall in einer Stärke, wie man ihn lange nicht vernahm — Es gibt einen einzigen und einmütigen starken Erfolg!

Dieser „Schwarze Peter“ ist aber vom Christbaum völlig unabhängig und verdiente, während des ganzen Jahres aufgeführt zu werden.

## **Die Oper für den Frühling und den Fasching**

Auf Grund des aussergewöhnlichen Erfolges hat sich die Generalintendantin der Hamburgischen Staatsoper entschlossen, den „Schwarzen Peter“ nach Neujahr in den Abendspielplan zu übernehmen. Bis Ende des Jahres jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags auf dem Spielplan



Musikverlag: Neuer Theaterverlag  
Berlin W 30

Bühnenvertrieb: Vertriebsstelle



# Sammel-Mappen

für DIE BÜHNE

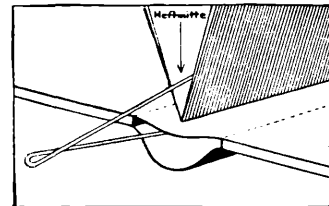


Abb. 1  
Der Heft-  
vorgang

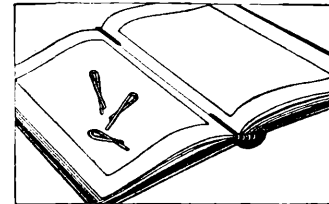


Abb. 2  
Eingefügte  
Hefte

## Diese Sammel-Mappen

mit Klemm-Nadel-Heftung schützen vor Verlust einzelner Hefte und ersetzen das Einbinden

### Äußerst praktisch zu handhaben!

Das einzufügende Heft wird genau in der Mitte aufgeschlagen, auf den inneren Doppelrücken der aufgeschlagenen Mappe gelegt, dann oben und unten durch je eine Klemmnadel an dem inneren Rückenstreifen befestigt. — Die geschmackvolle und dauerhaft ausgeführte Mappe mit Titel- und Rückenprägung kostet einschließlich Zustellung und Verpackung

**nur 2,50 RM.**

Lieferung erfolgt durch Nachnahme oder gegen Einsendung des Betrages an den

**„NEUER THEATER VERLAG GMBH.“ BERLIN W30**

POSTSCHECKKONTO BERLIN 6708

Senden Sie mir Sammel-Mappen für „Die Bühne“ zum Preise von 2,50 RM. einschließlich Zustellung und Verpackung. Betrag ist durch Nachnahme zu erheben. Betrag wurde auf Postscheckkonto Berlin 6708 eingezahlt.

Name: .....

Ort: .....

Strasse: ..... Datum: .....

Bitte deutlich schreiben!

# UNTERRICHTS-ANZEIGEN

## Clemens Tabelick, Stimmbildner

Unterricht Lietzenburger Str. 16 / Tel.: J1 2396

Privat: Zehlendorf, Riemeisterstr. 37 / Tel.: H 41973

H  
A  
N  
S

# BELTZ

Gesangsmeister

Schüler  
in ersten Fächern  
an ersten Bühnen

BERLIN W 50  
Regensburger  
Strasse 20. Tel.:  
B 5, Barbarossa  
6535

# LUKASCHIK

Berlin-Wilmersdorf

Kaiserallee 180

Telefon: H 6 Emser Platz 5889

Kammersänger

# MAUCK

BERLIN W 15, PARISER STR. 56

- HELFER DER KÜNSTLER
- LEHRER DER PRAXIS

Stimmbildnerin  
Willi

# KEWITSCH

Stimmerziehung für Wagner-Sänger  
BERLIN-DAHLEM

Schorlemerallee 44 · Telefon: G 6 2011

## Dr. Wagenmann

Berlin - Charlottenburg 2  
Grolmanstrasse Nr. 30-31  
Telefon: J1 Bismarck 4024

Stimmbildner für Sänger und Redner auf Grundlage  
der ewig gültigen stimmlichen Funktionsgesetze, welche  
auch die kleinsten Stimmen entwickeln und Stimmfehler  
und -krankheiten heilen können.

Aufklärungsschriften Dr. Wagenmanns:  
Im Verlag Felix, Leipzig, und Verlag E. Hecht, München.



# GODLEWSKI

Studio für Bühnentanz

DIE Ausbildungsstätte für Tänzer,  
Tänzerinnen und Ballettmeister

MÜNCHEN, Liebigstrasse 28. Tel.: 29 68 91

## Jan KOETSIER-MULLER

Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 192

Telefon: H 7 Wilmersdorf 3607

Ausbildung bis zur Bühnenreife · Tonfilm · Radio

## Stimmkontrolle — Photographie des eignen Tons

Schallplattenselbsterstellung zur Erleichterung  
des Unterrichts. Probeaufnahmen unverbindlich

### Radio-Baron

Unter den Linden (Passage) 35 — A 2 20 46

## Reichersche Schauspielschule

Gegr.  
1899

LEITUNG MOEST

BERLIN W 50, PRAGER STRASSE 30

FERNSPR. B 4 0855

CLEMENS GLETTENBERG, Gesangmeister  
unterrichtet in: Bochum, Christstrasse 6, Tel.: 62991.

Münster/W., Westfälische Schule für Musik.

Berlin, Berlin-Schmargendorf, Kranzerstr. 5, Tel.: H 9 0190

# JOSEF GEISSEL

Intendant a. D.

BERLIN-WILMERSDORF, KAISERPLATZ 11

Tel.: H 6 Emser Platz 6336

Atemgymnastik, Sprechtechnik, stimmliche u. körperliche  
Ausbildung bis zur Bühnenreife, Sprech-  
organkorrekturen. Rollenstudium in Einzelfällen.

## Witha Heem-Roth

Tanzstudio

Grolmanstr. 34/35. Telefon J 2 1805

Bewegungslehre, speziell für Bühnenkünstler,  
modern, Stepp, national, Tänze

Bad.  
Hofopernsänger

**PANCHO KOCHEN** Stimmbildner

BERLIN-HALENSE  
Katharinenstrasse 27<sup>II</sup> Iks  
Tel.: J7 Hochmeister 1893

Bühnenausbildung bis zur  
Reife. — Rollenstudium — Atem-  
technik, Sprechlehre, Tonbildung  
(auch für Redner u. a.)

30000-0000

**Fred Beckers**

Berlin W 35  
Kurfürstenstrasse 155  
Telefon: B1 Kurfürst 4668

**Hauschild**  
Gesangsmeister

Berlin W 50, Ruf B 4, 7540

**Urteil über sein Büchlein „Singe richtig!“**

... zeigt tiefstes Verständnis für die menschliche Stimme  
und ihre richtige Behandlung. *Kammersänger Hann, München.*

**HELENE CASSIUS** Gesangsschule,  
Berlin W 50,  
Spichernstrasse 16, F. B 4 Bavaria 0582. Bühne und Konzert.

**Marta Oldenburg** Stimmbildnerin Ausbildung für Oper,  
Konzert, Tonfilm, Radio  
BERLIN W 15, Ludwigkirchstrasse 1, Telefon: J2, Oliva 0721

**Reichert's Theaterschminken**

finden allseitig das Urteil, dass sie von hervorragender Bühnen-  
brauchbarkeit sind, höchste Farbkraft besitzen, die Haut nicht  
angreifen. Viele Gutachten bestätigen es uns. Verlangen Sie  
daher: Reichert's Fabrikat. Auf Wunsch senden wir unsere  
Liste franko und ferner zur Probe: 2 Stangen Teint oder  
1 Lippenstift und Augenbrauenstift. Urteilen Sie dann selbst.  
**W. Reichert GmbH., Berlin N 113, Bornholmer Str. 7**

**TRIKOTS u. WATTONS**  
liefert preiswert (Preisliste gratis)  
**ERNST SEIFERT**  
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 66 I. Etage  
(U-Bahn Kreuzberg) Telefon: F 6 Baerwald 9190  
Maß-Anfertigung und Lager

**FOTO**

vervielfält. i. 2-3 Tagen  
50 St. 5 M., 100 St. 7 M.  
Namendruck 1 M.  
A. Herkner, Stuttgart N,  
Königstr. 54 b. Liste fr.

Neuzeitliche  
*Beleuchtung für Theater*

stellt her die Spezialfirma

**REICHE & VOGEL Leuchtkunst GmbH.**

BERLIN SO 36, Kottbuser Ufer 30. Fernsprecher: Ober-  
baum F 8 4260, Telegramm-Adresse: Lichtreflex Berlin

Lassen Sie sich die neuesten Scheinwerfer mit Blendeinrichtung und Projektionsapparate vor-  
führen. — Geliefert für Staatstheater, Deutsches Opernhaus Charlottenburg und viele andere



**NORDSTERN**

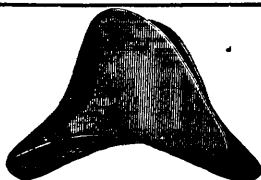


Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft • Berlin-Schöneberg, Nordsternplatz

**VERTRAGSGESELLSCHAFT**

für Theaterveranstalter der Fachschaft „Bühne“

bietet Theater-Haftpflicht- und Garderobeversicherung sowie Kollektiv- und Einzel-Unfall-  
versicherung für das Verwaltungs-, Kunst- und technische Personal von Theaterbetrieben zu  
günstigen Prämiensätzen und Bedingungen.



**Fa. Lippe & Co.**  
Berlin

Bühnen-Hüte  
Neue Adresse: SW 19  
Kommandantenstr. 18  
Telefon: 17 2736

**Theater-Schminken**

sowie alle kosmetischen Bedarfsartikel in anerkannt  
erstklassigen Qualitäten, billigste Preise

**Letzte Schlager**

Permanent-Lippenstifte, Wimpernlack, Lippenlack für  
Bühne und Film unersetzlich. Verlangen Sie Angebot.  
E. Dursthoff, Parf. u. Schminkefabr., Berlin-Steglitz B



# BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

## BAUERNTUCHE UND ROKOKOSEIDEN

A. Lederer, Berlin SW 68, Friedrichstrasse 2. F. A 7 Dönhoff 7087.

## BELEUCHTUNG

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW 40, Alexanderufer 24. T. D 1 0014, Apparat 72. Spezialabt. für Bühnenbel. Eigene Vorführungs Bühne.

Willy Hagedorn, Berlin SW 68, Alte Jakobstrasse 5. F. Dönhoff A 7 6646 (Sammelnummer), T. Mechanic.

Paul Heberlein, Berlin W 35, Lützowstr. 14, F. B 1 Kurfürst 3305.

## BELEUCHTUNGSFOLIEN

Fr. A. Knop (vormals Graff & Knop), Berlin N 31, Rheinsberger Str. 13. F. D 4 Humboldt 8317. Farbengläser, farbige Gelatine und Cellone.

## BLUMEN, KÜNSTLICHE

Max Dürfeldt & Co., Berlin O 27, Alexanderstr. 51. F. E 9 Friedrichshain 2823. Alte Theaterlieferanten, alles, was Blumen heisst.

## BROKATE UND BESATZE

Brokate, Besätze, Stoffe aller Art  
Gottf. Reinhold, Krefeld,  
Elisabethstrasse 33, Ruf 21770.  
Seidenstoffe, Samte, Tuche

## BÜHNEN-TRIKOTS

H. W. Fülle, Zeulenroda i. Thür.  
Spezialfabrikation von Bühnen-  
trikots.

## BÜHNENEINRICHTUNG

Märkische Maschinenfabrik,  
Berlin-Reinickendorf, Scharn-  
weberstrasse 132. Fernsprecher:  
D 9 Reinickendorf 3616. T. Expansion.

Bernh. Haagen, Nachf. Otto Franke,  
Berlin SW 19, Wallstr. 25. T. A 61495

Richard Schulz, Berlin SO 36,  
Maybachufer 34-36. Ruf: Neu-  
kölln F 2 4800. Theaterleisten,  
Bühnenfussboden usw.

Maschinenfabrik Wiesbaden  
Akt.-Ges., Wiesbaden. Fern-  
sprecher: 59611.

## DEKORATIONEN

Herm. Böhm, Berlin SW 68, Alexan-  
drinenstr. 127. T.: Dönh. A 7 7110.  
Jute, Nessel, Rupfen.

Max Dürfeldt & Co., Berlin O 27,  
siehe unter Blumen.

Rheinische Werkstätten für Bühnen-  
kunst Otto Müller, Bad Godes-  
berg a. Rh., F. 21 50. T. Bühnen-  
müller.

Franz Schulz, Theatermalerei,  
Berlin N 58, Pappelallee 25.  
Fernsprecher D 4 Humboldt 5597.

Emil Minuth & Co., Berlin W 35,  
Lützowstrasse 95, Fernspr. B 2 1996.  
Theatermalerei, Vorhänge, unver-  
brennliche Emico-Seiden.

Fritz Schulz, Theatermaler,  
Berlin O 17, Lange Strasse 60.  
Fernsprecher E 7 Weichsel 3575.

## DRAHTSEILE

Heinrich Löffler, Berlin-Wilmersd.,  
Uhlandstr. 138/139, F. H 6 0888.

## FEDERSCHMUCK

Jenny Wiebcke, Berlin N 54, Weinmeister-  
strasse 7. T. D 2 9157. Strausfedern,  
Linfärbung nach jeder Farbenprobe

## FEUERLÖSCHER

TOTAL Kom. Ges. Foerstner & Co.,  
Berlin-Charlottenburg, Guericke-  
str. 21. Feuerlöscher f. alle Zwecke.

## FÜR DIE BÜHNE



SIEMENS

Elektrische Beleuchtung  
Elektrische Antriebe  
für Bühnenmaschinen

Siemens-Schuckertwerke AG  
Berlin-Siemensstadt  
Fernspr.: Wilhelm C 4 0011, App. 2391

Theaterbeleuchtung liefert die  
Spezialfirma Reiche & Vogel,  
Berlin SO 36, Kottbusser Ufer 30,  
F. F 8 4260

## HANFSEILE

Heinrich Löffler, Berlin-Wilmersd.,  
Uhlandstr. 138/139, F. H 6 0888.

## KLAVIERE

Ferd. Manthey, Berlin SO 36,  
Reichenberger Str. 125. T.: F 8 2023.  
Spez. Kleine Bühnenklaviere

Schiller Piano- und Flügelfabrik  
gegr. 1884, Berlin C 54, Rosen-  
thaler Str. 5. D 1 7542, Mietpia-  
nos mit Vorkaufrecht

## KLAVIER-AUSZÜGE

Maximilian Müller, Musikalien-Vertrieb, Berlin W 57, Bülowstr. 38, Fernsprecher: B 7, Pallas 6716

## KOSTÜME

Friedrich Schott, Inh. Fr. Schott und E. Oelschläger, Berlin N 58, Kastanienallee 26, F. D 4 Humboldt 3539.

Otto Schulz, Berlin S 42 Oranienstr. 68, F. F 7 4635

Deutsche Theater-Kostüm-Werkstätten, Inh. M. Timm / E. Kallenbach, Hamburg 36, Neuerwall 46, hptr., F. 343183 (auch Verleih)

## KOSTÜM-ATELIERS

C. Prah, Berlin SW 68, Friedrichstrasse 29, F. A 7 Dönhoff 2718.

J. Müller, Berlin SO 36, Kottbusser Strasse 13. T. Oberbaum F 8 1941.

M. Kistenmacher, Berlin SW 68, Friedrichstrasse 44, F. A 7 Dönhoff 1365. Kopfputz.

## PERÜCKEN UND BARTE

Perücken-Atelier Waldemar Jabs GMBH, Berlin NW 7, Schumannstr. 11. F. D 2 Weidendamm 2232.

Perücken-Kafka, Berlin-Neukölln, Berliner Str. 42, gegr. 1898. Tel.: Neukölln F 2 8550.

Max Schories, Berlin SW 19, Prinzenstrasse 43. F. F 1 (Moritzplatz) 1802. Auch Verleih.

Deutsche Haarindustrie B. Neuschrank, Berlin W 35, Blumenthalstr. 13, B 1 4446. Auch Verleih.

## PROGRAMME

Max Bied Verlag G. m. b. H.  
Leipzig 51, Hoffstraße 1/3  
Tel. 181 86, 263 15 · Teleg. Biedverlag

## PROJEKTION

Willy Hagedorn, Berlin SW 68, Alte Jakobstrasse 5. F. Dönhoff A 7 6646 (Sammelnummer), T. Mechanic.

## REQUISITEN

Waffen-Knaak, Berlin SW 68, Friedrichstr. 15, Fernsprecher A 7 2735  
Schusswaffen — Munition

Frieda Hoppe, Charlottenburg 4, Sybelstr. 47, F. J 6 Bleibtreu 1081

## THEATERLEIHBIBLIOTHEK

Opern-Leihmateriale  
Ed. Bote & G. Bock, G. m. b. H., Berlin W 8, Leipziger Strasse 37  
A 6 Merkur 6416

Leihbücherei, Bühnenverlag  
Kühling & Güttner · Berlin SO 16,  
Michaelkirchstrasse 24 a

Theaterverlag, Theaterleihbibliothek und Musikalien Emil Richter,  
Hamburg 36, Fernspr. Nr. 344355.

## THEATERSCHMUCK UND ORDEN

C. H. Preetz, Berlin, Friedrichstr. 63.  
Steinschmuck, Orden u. Requisiten.

## THEATERSCHUHE

Otto Schulze, Theater-, Film- und Ballett-Schuhe, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 21, F. A 9 4262

W. Striska, Theaterschuh-Manufaktur, Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 1a, Fernspr. F 5 7662 oder A 9 1662.

## THEATERMÖBEL

Thofi-Möbel, Thomas & Fischer vorm. Staub & Dietrich, Bln. SW 29, Gneisenaustr. 67. Fernsprecher F 6 6272 und 1748.

Porte-Requisiten-Teppiche, Berlin O 17, Lange Str. 24, Tel.: E 9 2527

## VERVIELFÄLTIGUNGEN

H. v. Althausen, Vervielfältigungsdienst für Bühne u. Film, Berlin-Halensee, Nestorstr. 16, Tel.: J 7 3219

Buchform-Manuskripte zu niedrigsten Tagespreisen. Garantie für Fehlerfreiheit. Eildienst ohne Zuschlag. Drei Formate. Auflagen von 20 bis 3000. Ältestes Spezialinstitut:

Steglitzer Vervielfältigungs-Anstalt, Berlin-Steglitz, Feuerbachstr. 60, G 2 Steglitz 2980. Aufklärungsschrift kostenlos!

Vervielfältigungen in Buchformat.  
Harry Rutschke, Lübeck,  
Pfaffenstrasse 9. F. 26641.

Otto Strese, Bln.-Steglitz, Zimmermannstr. 19. F. G 2 Steglitz 1834.

## VORHÄNGE UND VORHANGSTOFFE

Rheinische Werkstätten für Bühnenkunst Otto Müller, Bad Godesberg a. Rh., F. 2150. T. Bühnenmüller.

## ZEITUNGAUSSCHNITTE

Argus-Nachrichten, Berlin SW 68, Wilhelmstrasse 113. F. A 9 4797

Der Lesedienst, Bln.-Wilmerdorf, Hohenzollernd. 187. F. H 6 2504

Metropol-Gesellschaft E. Matthes u. Co., Charlottenburg 2, Uhlandstrasse 184, F. J 1, Bismarck 520

Zeitblick, Akad. Büro für Zeitungsausschnitte des Studentenwerks, Berlin N 24, Johannisstrasse 1. Fernsprecher: D 1 6951.

# Deutscher Bühnenvertrieb

im Zentralverlag der NSDAP. (Frz. Eher Nachf.)

**Erfolge des vergangenen —  
Erfolge des neuen Jahres!**

Venezia

Die Dorothee

**Die Operetten  
von Hermecke und Vetterling**

Am 31. Dezember bringt das  
Opernhaus Hannover „Die Dorothee“

Uraufführung in Lübeck  
11. Februar 1937,

Der Ritt ins Reich

**Von Werner Deubel**

Das grosse erfolgreiche Schauspiel:

Kämpfer und Träumer

**Von Walter Gottfried Klucke**

Cromwell

**Von Mirko Jelusich**

**Neuerscheinungen:**

Engelbrecht

Gudrun

**Von Thilo von Trotha**

BERLIN W 15, BLEIBTREUSTRASSE 22-23  
Fernsprecher: J2 Oliva 8001, Apparat 44

# Die Deutsche Theater- Zeitung

**bietet**

bei 3mal wöchentlichem

Erscheinen:

fachmännisch gehaltene Urauffüh-  
rungsberichte — besonders wichtig  
für alle Intendanten und Spielleiter

einen sorgfältig ausgebauten schnel-  
len Nachrichtendienst, der über Neu-  
verpflichtungen, Veränderungen und  
über die Theater-Arbeit berichtet —  
besonders wichtig für alle Darsteller

Aufsätze und Abhandlungen über  
praktische Theaterfragen für den  
Fachmann

Es ist ein Blatt für  
„Die Leute vom Bau“ — für Sie!

Abonnementbestellungen beim

**Neuen Theater-Verlag**

BERLIN W 30, BAYERISCHER PLATZ 2

# Deutscher Theaterkalender 1937

(reichbebildeter Wochenblatt-Abreiß-Kalender, Originalgröße: 16,2 × 26 cm).

In neuer, verbesserter 2. Auflage erschienen.

## Preis: nur 1.-RM

(Der Reinertrag wird unseren Wohlfahrtskassen zugeführt!)

**Inhalt:** Ueber 1000 Daten aus der Theatergeschichte; 52 Fotos von Theaterbauten und -innenräumen; seltene Szenenbilder und Rollenaufnahmen; Theaterzettel, Fassimiles u. v. a.

**Umfang:** 52 Wochenblätter; 2 Kunstdruckblätter mit Aufnahmen des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels sowie des 1. Präsidenten der R. Th. K., Ministerialrat Otto Saubinger †

## Der Deutsche Theaterkalender 1937

darf in keinem Theaterbüro oder Künstlerlokal, in keiner Theaterschule oder Künstlerwohnung, bei keinem Kunstfreunde usw. fehlen.

Mitglieder und Arbeitsausschüsse! Helft bei der Einführung und dem Verkauf dieser wichtigen Neuerscheinung durch intensivste Werbung in allen theaterinteressierten Kreisen!

Bestellungen umgehend an die Fachschaft Bühne in der R. Th. K., Berlin W 62, Keithstraße 11<sup>III</sup>; Postcheckkonto Berlin 128 45 (G. d. d. B. U.)

Die Arbeitsausschüsse werden gebeten, die ihnen übersandten Sammel-Bestell-Listen, die jedem an der betreffenden Bühne Tätigen vorgelegt werden sollen, baldmöglichst einzusenden.

Ausschneiden und in einem adressierten Umschlag als Drucksache absenden!

## Bestellschein (nur für Einzelbezieher!)

An die Fachschaft Bühne in der R. Th. K., Berlin W 62, Keithstr. 11<sup>III</sup>

Hierdurch bestelle (n) ich (wir) ..... Exemplare

„Deutscher Theaterkalender 1937“

welche Sie mir (uns) an untenstehende Adresse umgehend zusenden wollen.

Der Betrag (1,35 RM) ist im voraus auf das Postcheckkonto Berlin 128 45 (G. d. d. B. U.) eingezahlt. Nachnahmelieferung (1,65 RM) erbeten. (Nichtzutreffendes ist durchzustreichen!)

Erfüllungsort: Berlin.

Name: ..... Adresse: .....  
(Deutliche Schrift)